

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Zuschriftliche 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Schult in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Jahn in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 122.

Elbing, Mittwoch,

27. Mai 1896.

48. Jahrg.

### Ein Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“

bis zum 1. Juli kostet 60 Pf. und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

### Deutschland.

**Berlin, 25. Mai.** Der Verband deutscher Gewerkschaften begann heute Mittag in hiesiger Rathshaus seine Verhandlungen, bei denen Vertreter des Preussischen, des Württembergischen, des Elsaß-Lothringischen Ministeriums, mehrerer städtischen Behörden und ungefähr 100 gewerbliche Schüler vertreten sind.

Bei der in der hiesigen Gewerbe-Ausstellung abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Maschinenbau-Werke, welcher auch Vertreter holländischer und belgischer Werke betwohnten, wurde beschlossen, den bisherigen Preisausschlag von 7½ pCt. auf 10 pCt. zu erhöhen. Die nächste Versammlung wird Ende Juli stattfinden. Inzwischen sollen mit den österreichischen und französischen Werken Verhandlungen über weitere gemeinsame Maßregeln auf dem internationalen Markte angeknüpft werden. Die Nachfrage ist trotz der erhöhten Preise unbedeutend stark, alle Werke sind für längere Zeiträume gut beschäftigt.

Herr G. Camston in London gehört zum Vorstand der Chartered-Company und ist gleichzeitig erster Direktor der in unferem südwest-afrikanischem Schutzgebiet anerkannten South-West-Africa-Company. Die letztere ist bekanntlich zum Bau einer Eisenbahn von der Küste in das Innere des Landes verpflichtet. Dieser Bahnbau rückt nicht vom Fleck, obwohl er für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von der höchsten Bedeutung ist. Die Chartered-Company hat das entgegengelegte Interesse. Im Juni d. J. erklärte Cecil Rhodes, damals noch Premierminister der Kapkolonie, in der Assembly zu Kapstadt, er habe Vorsehung gebeten, daß keine Eisenbahn von dem deutschen Gebiet in das Gebiet der Chartered-Company überführt werde. Nach seiner Mitteilung hat die englische Regierung der auf diesem Wege beabsichtigten Forderung Deutsch-Südwestafrikas zugestimmt. Auf eine Anfrage des früheren Kapministers Merriman über die Doppelstellung des Herrn G. Camston antwortete Cecil Rhodes mit einem beredeten Schweigen. Die hervorragende Stellung des Herrn Camston in zwei Gesellschaften, deren Interessen einander schnurstracks zuwiderlaufen, erklärt Manches.

Unfall wird bekannt gemacht: Bei Einfahrt des von Eberswalde kommenden Bedarfs-Personenzuges Nr. 772 in den Stettiner Bahnhof hier selbst wurde gestern Abend gegen 7 Uhr der Bremsbock des Einheitslokomotives in der Halle infolge zu großer Geschwindigkeit bei der Einfahrt eingedrückt. Eine Entgleisung fand nicht statt, die Maschine ist unbeschädigt geblieben. Gemeldet haben sich jedoch drei Reisende, deren Verletzungen scheinbar nicht erheblich sind. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In Petersburg ist der preussische Ingenieur Lehmann eingetroffen, um dem Ministerium der Reichswege ein Projekt für die Regulierung der Wechsel auf ihrem ganzen Laufe durch russisch-polen von der österreichischen Grenze an vorzulegen.

Das Leipziger Tageblatt bringt in seiner Abendnummer vom 21. Mai über die Beratungen des Staatsministeriums, das an diesem Tage eine Sitzung abgehalten hat, folgende Mitteilung: „Der Ministerpräsident hat in der Sitzung des Herrenhauses von der Regierung im Abgeordnetenhaus besprochen werden. Zwei kleine Vorlagen aus dem Justiz- und dem Eisenbahnministerium werden dem Landtage noch diese Woche zugehen.“ Diese Mitteilung verbannt lediglich der Phantasie ihres Verfassers ihren Ursprung. Das Staatsministerium habe in seiner vorbereiteten Sitzung über keinen einzigen der genannten Gegenstände verhandelt.

**Botsdam, 23. Mai.** Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen trafen Nachm. 5 Uhr 30 Min., aus Rom kommend, auf der Wildparkstation ein. Die Kaiserin war denselben bis zum letzten Bahnhof entgegengefahren. Zum Empfang waren die vier jüngeren Prinzen, die Prinzessin und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg auf dem Bahnhof erschienen. Um 6 Uhr traf der Kaiser ein und begrüßte die Kaiserin und die Prinzen aus Herzkloße. Die Herrschaften begaben sich dann zu Wangen ins Neue Palais.

**Brandau, 25. Mai.** Von der Plattform eines Vorortzuges stürzten gestern Abend zwei Passagiere, ein Mann und ein etwa zehnjähriges Mädchen ab; der Mann wurde getötet, das Mädchen wurde tödlich verletzt und in ein Krankenhaus gebracht.

**Nagel, 25. Mai.** Heute wurde hier der internationale Bergarbeiter-Congress eröffnet. Es sind anwesend 40 englische Delegirte, 12 deutsche, darunter Müller-Waldburg, 2 französische und ein österreichischer; die belgischen Delegirten fehlen noch. Die

beiden Mitglieder des englischen Unterhauses Burt und Bidard wurden zum Tagespräsidenten bzw. Generalsekretär gewählt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lüttgenau-Dortmund fungiert als Dolmetscher. — Zu der Nachmittags-Sitzung waren auch vier belgische Delegirte eingetroffen. Erster Beratungsgegenstand ist die Frage des achtstündigen Arbeitstages, einschließlich Einfahrt und Ausfahrt, für alle auf oder unter der Erdoberfläche arbeitenden Bergleute. Während die Miners' Federation verlangt, der Achtstundentag solle auf dem Wege der Gesetzgebung festgesetzt werden, will ein Antrag des englischen Delegirten Young, daß die Verkürzung der Arbeitszeit lediglich durch die Organisation der Arbeiter herbeigeführt werde, da sonst die Macht des Staates erhöht und die Freiheit des Individuums vermindert würde. Die Diskussion über die ganze Frage findet morgen statt. Der deutsche Delegirte Möller gab die Erklärung ab, daß bei den nächsten Congressen die Deutschen selbst für Ueberseher und ihre Wohnungen sorgen würden und daß sie auf die Herausgabe eines Berichtes des Generalsekretärs verzichten. Die sonstigen Kosten wollen die Deutschen nur pro rata tragen und machen von der Annahme dieser Bedingungen den ferneren Besuch der Congressen abhängig.

**Deffau, 23. Mai.** Heute Vormittag erfolgte die Einweihung des vom Herzog dem Offiziercorps gestifteten Kasino's. Am dem Nachmittags stattfindenden Festzuge, welcher sehr glänzend bei schönem Wetter verlief, nahmen etwa 10000 Personen teil. Der Zufluß von Fremden war bedeutend.

**Frankfurt a. M., 24. Mai.** Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, hat der Kaiser den Hinterbliebenen der Frau Clara Schumann telegraphisch seine Theilnahme ausdrücken lassen.

**Lübeck, 22. Mai.** Großes Aufsehen rief hier eine Rede hervor, die Pastor Felder aus Ratkau im Bunde der Landwirthe gehalten hat. Der Redner kam unter anderem auf die zukünftigen Reichstagswahlen zu sprechen und empfahl den Wählern unter dem Beifall der Versammlung, den Sozialdemokraten Schwarz zu wählen. Wenn der Bund der Landwirthe noch etwas auf Reputation halten will, dann sollte er diesen Heppostel so schnell wie möglich von seinen Hochstößen schütteln.

**Breslau, 25. Mai.** Die königliche Eisenbahndirektion macht bekannt: Durch Wollenbruch ist der Damm der Strecke Strehlen - Gnadenfrei zwischen Station Nimpitz und Groß-Wilkau heute früh auf einer Länge von 100 Metern bis auf die Sohle weggerissen und der Betrieb zwischen den beiden Stationen daher eingestellt. Die Züge aus der Richtung Gnadenfrei fahren bis Nimpitz und die Züge aus der Richtung Strehlen bis zur Unfallstelle. Passagiere und Gepäck werden bis zur Unfallstelle bis Nimpitz und umgekehrt mittels Fahrgelegenheit befördert. Der Güterverkehr wird umgeleitet. Der Zeitpunkt für die volle Wiederinbetriebnahme der Strecke läßt sich zur Zeit nicht bestimmen. Ferner ist seit heute früh die Strecke Reichenbach - Gnadenfrei wegen Hochwassers gesperrt. Wenn der Regen nachläßt und das Wasser abgelaufen werden kann, wird die Strecke voraussichtlich heute wieder fahrbar. — Das Gerücht, daß die Stadt Oppeln in Folge eines heftigen Sturmes mit Wollenbruch unter Wasser gesetzt gewesen sei, bestätigt sich nicht.

**Rheinsberg i. d. Mark, 25. Mai.** Die Leichen des auf dem Wittwen-See verunglückten Referendar's v. Boetticher und des Steuernehmers Jaeger sind am Sonnabend aufgefunden worden.

**Gleitwitz, 24. Mai.** Gestern Abend ging in der Zeit von 6 bis 8 Uhr ein furchtbares Gewitter mit Wollenbruch und Hagel nieder. Die Baumstämme sind vernichtet; die Gärten gleichen Schneefeldern. Die Bahnhofstraße und die Nicolaisstraße gleichen riesenden Strömen. Gegen 150 Wohnungen stehen unter Wasser und etwa 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden ist groß. Feuerwehren aus Gleitwitz und Umgegend räumen die gefährdeten Häuser und bringen die Bewohner in Sicherheit. Die Pfingstbuden und das Etablissement „Neue Welt“ sind vernichtet, Brücken sind weggeschwemmt. Man befürchtet, daß Menschen umgekommen sind. Die Fluth steigt noch, die Luft ist schwül und neues Unwetter droht.

**Gleitwitz, 25. Mai.** Der durch den Wollenbruch angerichtete Schaden läßt sich jetzt genauer übersehen. Durch das furchtbare Gewitter und die großen Wassermassen wurden allerdings viele Keller überschwemmt und die Felder verschlammmt, der Schaden ist aber nicht so groß, wie es zuerst schien. Menschenleben sind überhaupt nicht gefährdet gewesen, auch hat das Etablissement „Neue Welt“ keinen Schaden gelitten.

### Die Kunst- und Handelsgärtner vor dem Abgeordnetenhaus.

Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses hatte sich kürzlich mit einer Eingabe des Verbandes der Handelsgärtner in Deutschland zu befassen, die eine Befreiung der Kunst- und Handelsgärtner von der preussischen Gewerbesteuer wünschte. Nach dem Gewerbesteuer-Gesetz unterliegen der Gewerbesteuer nicht die Land- und Forstwirtschaft, die Jagd, die Fischzucht, der Obst- und Weinbau, der Gartenbau mit Ausnahme der Kunst- und Handelsgärtnererzeugung einschließlich des Absatzes der selbstgewonnenen Er-

zeugnisse im rohen Zustande oder nach einer Verarbeitung, welche in dem Bereiche des betreffenden Erwerbszweiges liegt.“ In den Ausführungsbestimmungen zu dem Gewerbesteuer-Gesetz ist gesagt: „Der Gartenbau (Blumenzucht, Gemüsebau, Betrieb von Baumschulen etc.) unterliegt der Steuerpflicht, insofern ein gewerbsmäßiger Zulauf fremder Erzeugnisse des Gartenbaues zum Zwecke des weiteren Vertriebes im rohen Zustande oder nach einer Verarbeitung stattfindet. Die Steuerpflicht trifft aber auch den auf die selbstgewonnenen Erzeugnisse beschränkten Gartenbau, welcher sich als Kunst- und Handelsgärtnererei darstellt und regelmäßig unter entsprechender Firma bezeichnet.“

Die Kunst- und Handelsgärtnererei ist demnach der Gewerbesteuer unterworfen, aber es ist nicht gesagt, was eigentlich unter Kunst- und Handelsgärtnererei zu verstehen ist. Die Steuerveranlagungsbehörden haben die Meinung, den Begriff möglichst weit zu ziehen, während die Gärtner selbst wünschen, von der Gewerbesteuer verschont zu bleiben. Eine befriedigende Erklärung des Begriffes hat leider noch Niemand gegeben. Auch das Ober-Verwaltungsgericht hat sich in einem Erkenntnis vom 6. Dezember 1894 bemüht, auseinander zu setzen, was man sich wohl unter Kunst- und Handelsgärtnererei vorzustellen hat. Nach einer längeren Erörterung, welcher man nicht ohne Weiteres in allen Punkten beistimmen kann, kommt es zu dem Schlusse, daß zur „Kunst- und Handelsgärtnererei“ nur diejenigen Betriebe gezählt werden können, die nach dem gegenwärtigen Stande der Entwicklung als Kunst der Ausübung des Gartenbaues erscheinen.“

Einzelne bestimmte Merkmale lassen sich, wie das Ober-Verwaltungsgericht sagt, nicht bezeichnen, doch werden trotzdem einige Merkmale angegeben: „Technische Ausbildung des Betriebsinhabers, seiner Angehörigen oder Gehilfen, namentlich in Verbindung mit der Zahl der nichttechnischen Arbeitskräfte, künstliche Anlagen von nicht untergeordneter Bedeutung — wie z. B. eine ungewöhnlich große Zahl von Frühbeeten, größeren Gewächshäusern und Treibhauseinrichtungen, größere mechanische Vorrichtungen und dergl. — kaufmännische Betriebsformen u. s. w.“

Daß damit praktisch nichts anzufangen ist, liegt auf der Hand. Die Gärtner bleiben in Ungewißheit, ob sie als Kunst- und Handelsgärtner angesehen werden können, oder nicht; werden sie aber als Kunst- und Handelsgärtner angesehen und zur Gewerbesteuer herangezogen, so werden sie erheblich benachteiligt dadurch, daß die Großgrundbesitzer, welche Gärtnereien einrichten, Blumen, Pflanzen, Sämereien, Spalleroberst und dergleichen nicht bloß für ihren eigenen Bedarf, sondern zum Verkauf ziehen und damit den Gärtnern eine erhebliche Konkurrenz machen, nicht zur Gewerbesteuer herangezogen werden, obwohl alle Merkmale, welche das Ober-Verwaltungsgericht für den Begriff „Kunst- und Handelsgärtnererei“ aufstellt, auch für diese Betriebe zutreffen.

In der Commission des Abgeordnetenhauses wußten weder die Mitglieder noch die Regierungskommissäre Rath. Man griff daher zu dem in solchen Fällen bewährten Mittel, den Beschluß zu fassen, daß die Petition der Regierung als Material zu überweisen sei, und das Abgeordnetenhaus selbst wird diesem Beschlusse wohl zustimmen, obwohl es die Pflicht hätte, die Unklarheit des Gesetzes zu beseitigen. Der Gesetzgeber muß in der Lage sein, das, was er sagen will, auch klar zum Ausdruck zu bringen. Hier erlebt man aber, daß Regierung und Abgeordnetenhauses erkennen, daß sie dazu nicht im Stande sind!

### Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons.

Potsdam, 25. Mai 1896.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute Vormittag 11 Uhr das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Den stürzlichen Gottesdienst hielt der Divisionspastor Kessler ab; die Musik führte die Kapelle des 1. Garde-Regiments z. F., den Gesang der Garnison-Kirchenchor aus. Anwesend waren: der Kaiser und die Kaiserin mit sämtlichen Prinzen und der Prinzessin Victoria Louise, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin mit Gemahlin, der Erbprinz von Hohenzollern, die Prinzen Ernst und Bernhard von Sachsen-Weimar, die Generalität von Berlin und Potsdam und sämtliche fremdherliche Offiziere. Nach dem Gottesdienst stellte sich das Bataillon in Linie auf; der Kaiser schritt die Front ab und nahm alsdann auf dem Platz vor dem Neuen Palais den Parademarsch des Bataillons ab. Hierauf fand unter den Colonaden die Speisung der Mannschaften statt. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich mit sämtlichen Anwesenden vom Neuen Palais zu Fuß nach den Colonaden. Hier hatten sämtliche Musikcorps der Potsdamer Garnison Aufführung genommen und begrüßten die Majestäten mit der Armee aus, der Kaiser brachte sodann ein Hoch auf die Armee aus, der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie v. Winterfeld ein solches auf den Kaiser, in welches die Truppen mit dreifachem Hurrah einstimmten, worauf die Musik wiederum die Nationalhymne spielte. Nach kurzem Verweilen begaben sich die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück, wo

alsdann im Muschelsaale eine Mittagstafel zu etwa 120 Gedecken stattfand.

Eine höchst dankenswerthe Verfügung hat der Justizminister sämtlichen Beamten seines Ressorts zugehen lassen: „In letzter Zeit sind mehrfach Klagen darüber zur Kenntniß des Justizministers gelangt, daß das rechtsuchende Publikum bei den Justizbehörden nicht immer dasjenige Entgegenkommen im persönlichen Verkehr findet, auf das es berechtigten Anspruch hat. Wenn es sich hierbei auch um vereinzelte Vorkommnisse handeln mag, so werden daraus doch nur zu leicht abfällige Urtheile allgemeiner Art hergeleitet. Den Justizbeamten wird daher zur Pflicht gemacht, im amtlichen Verkehr mit dem Publikum jede Schroffheit zu vermeiden, bei Abfertigung der Partien sich die thunlichste Förderung angelegen sein zu lassen und namentlich in Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit rechts- und geschäftsunkundigen Personen bereitwillig Auskunft und Rath zu erteilen, soweit nicht dienstliche Pflichten oder zu berücksichtigende Interessen anderer Beteiligten entgegenstehen. Die Dienstaufsichtsbehörden wollen der Befolgung dieser Anordnung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.“

### Correction der Außenweser.

Dem Abgeordnetenhaus ist der am 25. Februar zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen abgeschlossene Vertrag über den weiteren Ausbau der Fahrbahn in der Außenweser nebst Denkschrift zur Beschlußfassung zugegangen. Danach soll in der Außenweser auf der Strecke von der Geestmündung bis zum Leuchtthurm Hohenweg eine neue Fahrbahn hergestellt werden. Der Plan schließt sich dem Project an, das nach dem Vertrage vom 11. März 1891 mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Mark ausgeführt wird, und erfordert eine weitere Auswendung von 5 Millionen Mark. Die Ausführung wird auf Grund des Planes durch Bremen bewirkt. Die Kosten der Ausführung und Unterhaltung bis zu fünf Millionen Mark, die ebenfalls von Bremen vorgeschlagen werden, sollen allmählich aus den Schiffahrtsabgaben erstattet werden, die für Dampfer auf 14 Pf., für Segelschiffe auf 10 Pf. für das Cubikmeter festgesetzt sind. Soweit die Aufwendungen Bremens nicht bis zum 1. Januar 1930 aus den Schiffahrtsabgaben gedeckt sind, wird der Fehlbetrag einstmals mit zwei Sechsteln von Preußen, mit einem Sechstel von Oldenburg an Bremen gezahlt, der Rest mit drei Sechsteln von Bremen übernommen.

In der Denkschrift wird des Weiteren ausgeführt, daß eine Verbesserung der Schiffahrtstrasse auf der Außenweser in Folge des Wettkampfes auf dem Gebiet der Schiffahrt unbedingt notwendig ist.

### Liebnechts Rundreise in England.

Der „Vorwärts“ bringt jetzt den ersten Bericht über die Rundreise, welche Herr Liebnecht in England unternimmt. Liebnecht hat am 19. Mai in Queens-Hall in London gesprochen. Daß der Bericht über sein Auftreten es nicht an Verherrlichung des Redners und seines „Erfolges“ fehlen läßt, ist selbstverständlich. Während in Deutschland der „Vorwärts“ der sozialdemokratischen Partei und seine Phrasen mit jedem Tage weniger ernst genommen werden, gilt Liebnecht in England noch als „Jugkraft“, die volle — Kassen macht. Die englischen „Genossen“ scheinen es sich in der That noch etwas kosten zu lassen, um eine Rede des deutschen sozialdemokratischen Parteipapstes zu hören, denn dem „Vorwärts“ zufolge füllten sie zu 8000 Mann die Sitze in der Queens Hall, obwohl der Genuß mit einem Eintrittsgeld bis zu 2½ Schilling bezahlt werden mußte. Der Inhalt der Liebnecht'schen Rede bewegte sich in den bei ihm gewohnten Geleisen; sie vermag deutsche Leser nicht zu interessieren bis auf einen Punkt. Als der Jameson'sche Einfall in Transvaal bekannt wurde, stellte sich auch der „Vorwärts“ anfänglich mit der bürgerlichen Presse in eine Linie und verurtheilte den englischen Gewaltstreik. Selbst als das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger veröffentlicht wurde, fand das sozialdemokratische Centralorgan unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Deutschland es für gut, anerkennde Worte darüber zu äußern. Freilich änderte sich diese Haltung bald angesichts der maßlosen Heße, die in England gegen Deutschland wegen seines Ausretens in der südafrikanischen Frage betrieben. Liebnecht mußte befürchten, daß er sich einen bösen Empfang in England bei seiner beabsichtigten Tournee bereiten würde, wenn er auf dem betretenen Pfade fortfähre. Er legte um und fand in dem bis dahin gerühmten Lehrum des Kaisers eine Belehrung des englischen Volkes. Wer über die Beweggründe dieses Ueberzeugungswechsels noch zweifelhaft war, wird durch die Ausführungen Liebnechts in London darüber aufgeklärt, daß es lediglich die Besorgniß vor dem bekannten starken Nationalgefühl der Engländer war, was den Führer der deutschen Sozialdemokratie bestimmte, seinen früheren Standpunkt zu verlegen. Während in England selbst der Unwille über das anmaßende Treiben des Colonialministers Chamberlain immer weitere Kreise ergreift, untersteht sich Liebnecht, den Theil der deutschen Presse, welcher energisch gegen die Vergewaltigung der Buren Front macht, seinen englischen

Zubereiten gegenüber als „Jingopresse“ zu bezeichnen und zu versichern, daß außerhalb „einer verhältnismäßig kleinen Clique von Mitgliedern der bestehenden Klassen“ ganz Deutschland England bewundere. Daß eine solche Kapenbudelei eines deutschen Parteiführers den Engländern gefiel und sie zu lauten Beifallsbezeugungen hinriß, ist verständlich. Ob die Sozialdemokratie Grund hat, auf die mit solchen Worten von Seiten ihres Führers bezugte Anerkennung der englischen Gewaltpolitik stolz zu sein, mögen die „Genossen“ unter sich ausmachen. Für uns ist die Huldigung interessant, die der Führer der internationalen Partei dem Nationalitätsgefühl dargebracht hat. Sie bekräftigt aufs Neue die Ueberzeugung, daß Herr Liebknecht nicht so sehr Kosmopolit als ein Haßer Deutschlands ist.

### Vom Bimetallismus.

Herr Dr. Trend wird nicht verfehlen, neue Siegeszüge anzuführen, denn der französische Ministerpräsident Méline hat eine bimetallistische Rede gehalten. Es wohnt nämlich dem am Sonnabend Abend unter Vorsitz des Senatspräsidenten Loubet stattgehabten Jahresbanket der nationalen Bimetallistenliga unter Anderem der Ministerpräsident Méline, der Handelsminister Voucheur, der Gouverneur der Bank von Frankreich Mauguin und eine Anzahl Senatoren und Deputierte bei. Beim Nachtisch verlas Loubet mehrere Telegramme auswärtiger bimetallistischer Vereinigungen, welche die französische Liga zu ihren Erfolgen beglückwünschten. Loubet gab im Anschluß daran der Hoffnung Ausdruck, daß Méline's Eintritt in die Staatsgewalt der Frage des internationalen Bimetallismus zum Triumph verhelfen werde. Ministerpräsident Méline erwiderte, er habe es stets bedauert, daß die europäischen Staaten plötzlich auf ein Währungsproblem verzichtet hätten, welches ihr wirtschaftliches Wohlbefinden gesichert hätte und seit dessen Aufgabe sich die Handelskrisis datire. Das Heilmittel gegen dieselbe sei Rückkehr zum Bimetallismus. Méline erklärt, daß im Parlamente gute Vorbedingungen für diese Rückkehr vorhanden seien. Was ihn persönlich anlangt, so beharre er bei seiner früheren Ueberzeugung; allein diese Frage sei eine wesentlich internationale. Die bimetallistische Bewegung mache sich in England, Deutschland, Belgien und den Vereinigten Staaten lebhaft geltend, es fehle ihr nur der elektrische Funke; wann dieser Funke kommen werde, wisse er nicht, aber kommen müsse er, weil es die Macht der Thatsachen fordere. — Vielleicht wird Herr Dr. Trend oder auch Graf Mirbach diesen heiß ersehnten Funken demnächst loslösen lassen.

### Die Krönungstage in Moskau.

Moskau, 25. Mai 1896.

Anlässlich des Festtages des Heiligen Cyrill und Methodius ließ Fürst Ferdinand von Bulgarien durch den Botschafter Johann von Kronstadt einen feierlichen Gottesdienst halten, welchem er mit Gefolge beiwohnte. Nach einem Gebet für den Kaiser und die Kaiserin von Rußland wurde ein Gebet für den Fürsten, den Prinzen Boris und das bulgarische Volk abgehalten. Der Fürst wurde beim Verlassen der Kirche lebhaft begrüßt.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen am Sonnabend Nachmittag die außerordentlichen Botschafter und Gesandten.

In dem mit Palmen und Blumen geschmückten Speisesaal des deutschen Botschaftspalaks fand ein Festmahl zu achtzig gedeckten Tischen statt. Die Tafel war mit silbernen Vasen aus dem Schatz des deutschen Kaisers und mit prachtvollen Blumen besetzt. Prinz Heinrich von Preußen führte die Großfürstin Sergius; links saßen die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg und der Thronfolger von Rumänien, rechts neben der Großfürstin Sergius der Fürst von Bulgarien mit der Herzogin Olga von Württemberg. Gegenüber saß der deutsche Botschafter Fürst von Radolin, welcher die Herzogin Olga von Württemberg führte. An der zweiten Tafel führte der Großherzog von Sachsen-Weimar die Kronprinzessin von Rumänien; zur Linken saßen die Herzogin Maria von Württemberg und der Erbprinz von Baden, gegenüber dem Großherzog die Fürstin von Radolin, links der Erbprinz von Oldenburg, rechts der Großfürst Sergius. Ferner nahmen an dem Festmahl Theil: der Erbprinz von Sachsen-Weimar, Prinz Georg von Mecklenburg, Prinz Alex von Baden, der Kronprinz von Griechenland, Grafin Carlow (Gemahlin des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz), General-Lieutenant von Malzahn, Graf Schwalow, der bulgarische Ministerpräsident Stojkow, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Gefolge. Die Unterhaltung war sehr lebhaft. Nach dem Festmahl fand ein langer Cercle statt. Die Tafelmusik stellte das Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm. Die Botschaft war mit deutschen und russischen Farben reich geschmückt und mit elektrischen Lampen glänzend beleuchtet.

Sonntag Vormittag wurde in weiteren Theilen der Stadt die Proklamation der Krönung verlesen. Das Regenwetter beeinträchtigte jedoch die Feierlichkeit der Handlung. Trotz des ungünstigen Wetters war eine große Volksmenge auf den Plätzen, für welche die Cerimonie angelegt war, versammelt. Wegen mehrerer Unfälle, welche gestern bei der Verheilung der Proklamation durch das ungestüme Herandrängen der Menge vorkamen, unterblieb heute die Verheilung. Die für heute angelegte Kirchenparade auf dem Chodynskij-Platz nahm in Vertretung des Kaisers Großfürst Wladimir ab. Erst nach ein Uhr begann der Himmel sich etwas aufzuklären.

Im Thronsaal der Rüstungskammer wurde Nachmittags die kirchliche Einsegnung der neuen Reichsfahne vollzogen. Dieselbe zeigt die Wappen sämtlicher Gebiete Rußlands sowie die Hauptdaten der russischen Geschichte; den bisherigen Zeichen des Reichswappens wurden solche von Gebieten hinzugefügt, die unter dem vorigen Herrscher erworben waren. Der Cerimonie wohnten bei: der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürsten, die auswärtigen Fürstlichkeiten und die Generallität. Während der Einsegnung des Fahnenstückes verrichtete, hielt der Kaiser die Hand auf dem Schaft der Fahne zum Zeichen dessen, daß er das Reichsbanner ungetheilt, unbesiegt und unverkürzt übernommen habe und ebenso erhalten werde. Nach dem Gebet erfolgte die Beprengung des Banners mit Weihwasser.

Heute, Montag Vormittag fand zum dritten und letzten Male die feierliche Verlobung der Krönung bei prachtvollem Wetter statt. Gegen 11 Uhr trafen bei den Botschaftern und den Gesandten Cerimonienmeister in goldenen Galatyschen vor, um denselben die morgen stattfindende Krönung zu notifizieren. Gestern Abend gab die russische Presse ein Diner zu Ehren der Vertreter der ausländischen Presse, welches einen höchst angeregten Verlauf nahm. General Komarow brachte den Toast auf den Kaiser aus,

Sumorin ließ die Häupter der hier durch die Presse vertretenen Staaten hochleben. Es folgten sodann weitere Toaste auf die Presse im Allgemeinen und auf die anwesenden Vertreter derselben. An das Diner schloß sich ein improvisirtes Konzert an, bei welchem die hervorragenden Opernsänger Petersburgs und Moskaus mitwirkten.

Nachmittags um 3½ Uhr fuhr die Majestäten vom Alexander-Palaks zur Ueberführung nach dem Kremel-Palaks, in welchem sie um 4 Uhr eintrafen. Eine zahlreiche Menschenmenge bewegte sich bei dem herrlichen Wetter auf den Straßen und begrüßte die Majestäten auf dem ganzen Wege mit lebhaften Hochrufen. Heute Abend fand um 7 Uhr in der Erlöserkirche des Kremels ein Tebeum zur Feier des Vorabends des Krönungstages statt, welchem die Majestäten hinter einem goldenen Gitter beiwohnten. Dergleichen wurden in allen Kirchen Moskaus feierliche Andachten abgehalten.

Die kaiserlichen Reichsinstanzen wurden um 3½ Uhr Nachmittags in feierlichem Zuge aus dem Waffensaal des Kremel in den Thronsaal des großen Kremel-Palaks übergeführt. Nachdem die Insignen den Assistenten derjenigen Würdenträger übergeben waren, welche am morgigen Krönungstage dieselben im Festzuge tragen sollen, begab sich der Zug unter Begleitung von Cerimonienmeistern mit Fehorden und unter Eskorte von Palastgrenadieren nach dem Thronsaal. Die Insignen wurden auf goldbrokatenen, mit den Reichsfarben geschmückten Kissen getragen. Besonders fielen das Reichsschwert, das Reichsbanner, die Purpurmantel des Kaisers und der Kaiserin, sowie die beiden Kronen durch ihre alterthümliche Pracht ins Auge. Bei der Ankunft im Palast wurde der Zug von dem Oberhofmarschall und seinen Beamten empfangen. Im Thronsaal wurden die Insignen vom Krönungs-Marschall übernommen und auf rechts vom Throne beiderseits bergelichteten Sesseln niedergelegt; das Reichsbanner wurde hinter denselben aufgestellt. Kammerherren, Kammerjunker sowie ein Zug Palastgrenadiere übernahm die Ehrenwache bei den Reichsinsignen. Der Zug bot durch die Pracht der goldgestickten Uniformen ein überaus glänzendes Bild.

Heute Abend geben der deutsche Botschafter Fürst v. Kronen und Gemahlin ein Diner zu 40 gedeckten Tischen des Prinzen Georg von Sachsen und des Prinzen Albrecht von Württemberg.

### Ausland.

#### Italien.

Rom, 25. Mai. In der Deputirtenkammer interpellirte Imbriani über die auswärtige Politik, er bekämpfte die afrikanische Politik der Regierung, den Dreibund sowie die Politik Englands und ergeht sich in Ausfällen gegen Deutschland, wobei er durch energische Proteste aus dem Hause unterbrochen und vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wird. Ministerpräsident di Rudini verteidigt sehr lebhaft den Dreibund; wenn derselbe noch nicht besteht, müßte man ihn schaffen. Der Dreibund habe Italien niemals auch nur die geringste Last auferlegt, während er viele Jahre hindurch den Frieden erhalten habe. Wenn Imbriani die Ehre gehabt hätte, persönlich den Deutschen Kaiser kennen zu lernen, so würde er in demselben den aufrichtigsten Freund Italiens und seines Königs und einen Souverän von edlem Geiste und hoher Gesinnung kennen gelernt haben. (Lang andauernd, sehr lebhafter Beifall.) Die Freundschaft mit England verbotständige das System der Bündnisse Italiens. Die Politik der Regierung gehe dahin, den Dreibund stark zu erhalten und gleichzeitig freundschaftliche, herzliche Beziehungen mit allen Mächten, namentlich mit Rußland und Frankreich, zu unterhalten. (Lebhaftester Beifall.) Imbriani erklärte sich durch die Antwort nicht befriedigt und bringt eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, eine nationale Politik zu verfolgen. Die Beratung hierüber wird bis nach der Budgetberatung vertagt. Nach einer langen Diskussion über die Frage, ob es verfassungsmäßig der Ermächtigung Seitens der Deputirtenkammer zur Strafverfolgung des Generals Baratieri bedürfe oder nicht, wird schließlich eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung angenommen, nach welcher die Militärbehörde ersucht wird, die Ermächtigung der Kammer zur Strafverfolgung Baratieri's nachzulassen.

Der Papst hat die Abhaltung eines Conventoriums zur Ernennung von Cardinälen für die letzte Woche des Juni festgesetzt.

Florenz, 25. Mai. Man befürchtet, daß der Streik der Strohhutflechterinnen trotz der Zugeständnisse, welche die Arbeitgeber gemacht haben, weiter fortdauert. Eine Anzahl kleiner sozialistischer Manifeste, welche zur Fortsetzung des Streiks aufreizen, ist beschlagnahmt worden. Der gestrige Tag verlief ruhig.

#### Griechenland.

Athen, 25. Mai. Nach Meldungen aus Canea sind 1100 türkische Soldaten in Vamos von 3000 Mann aus der Verdrüfung der Umgegend eingeschlossen. Die zum Einsätze gesandten Truppen wurden zurückgeschlagen. In Vethymo sind mehrere Personen ermordet worden.

Bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Deputirten Kalliphonas (ministeriell) in Attika wurde Kalliphonas (ministeriell), ein Verwandter des Verstorbenen, gewählt.

#### Holland.

Amsterdam, 24. Mai. Nach einer Depesche der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia haben die holländischen Truppen Lampong genommen, den besetzten Hauptort in dem Gebiete Zulu Omas, des Hauptlings der ausländischen Nidinesen. Die Verluste des Feindes sind sehr bedeutend, die Holländer verloren an Todten einen Hauptmann und 15 Soldaten, an Verwundeten 9 Offiziere und 132 Mann. Die genommenen Beutungen wurden sämtlich von den Holländern befehligt. Die Operationen dauern fort.

#### Türkei.

Konstantinopel, 24. Mai. Dem Artillerie-Instruktor Divisionsgeneral von Grumbow-Pascha, dem Marine-Beirath Vizeadmiral Kalau vom Fose-Pascha und dem Instruktor der Gardesavallerie-Division, Brigadegeneral von Brodorski-Pascha, ist der Großcordon des Medjidie-Ordens verliehen worden.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Konstantinopel ist ein im Dienste der türkischen Geheimpolizei stehender Armenier in Galata in der Nacht ermordet worden.

Die kretensische Nationalversammlung wurde auf den 27. Mai einberufen.

**Ägypten.**  
Kairo, 24. Mai. Freitag und Sonnabend sind Cholera-Todesfälle vorgekommen: in Alexandria 45, in Kairo 75, davon in Alt-Kairo 61, in anderen Orten 8.

#### China.

Peking, 25. Mai. Im Nordwesten von China ist aufs Neue ein Aufstand der Mohamedaner ausgebrochen. Die Stadt Kio-Tsu-Kon-Ang ist von den Aufständischen, welche in westlicher Richtung vorrückten, eingenommen worden.

### Aus den Provinzen.

f. Marienburg, 26. Mai. Am bliesigen Königl. Lehrerseminar findet heute eine Versammlung von Lehrern statt, welche vor 25 Jahren die Anstalt als Lehrer verlassen haben. — Aus Anlaß des Schloßbesuches des Kaisers am Sonnabend hat derselbe den Schloßparkbettern, welche daselbst beschäftigt sind, wie stets je einen Kaiserthaler geschenkt.

† Schöneberg a. d. W., 25. Mai. Der aus der Kirche nach Hause kommende Besitzer Regehr in Vodelopp fand sein Dienstmädchen an der Thürangel erhängt vor. Wahrscheinlich liegt ein Mord vor, da der Todte Kröckunden am Halse trägt. — Verschwunden ist der Futterer Krause aus Vodelopp.

Danzig, 23. Mai. Oberst-Lieutenant von Platen vom 128. Infanterie-Regiment ist zum Oberst ernannt und mit der Führung des 35. Infanterie-Regiments beauftragt. — Der Einjährig-Freiwillige Goeck vom 128. Infanterie-Regiment, welcher sich vorgestern durch einen Schuß in den Kopf das Leben zu nehmen versuchte, lebt zwar noch, ist jedoch nicht zu retten, da die Kugel nicht entfernt werden kann.

Danzig, 22. Mai. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hatte der Kaiser seinen Flügel-Adjutanten, Oberst des 1. Leibhuzaren-Regiments Herrn Mackenien, beauftragt, ihn von dem Ausfall der Oberbürgermeister-Wahl sofort in Kenntniß zu setzen.

Hohenstein Weßler, 23. Mai. Als am Mittwoch Nachmittags der Gutsbesitzer und Fuhrhalter M. von Hohenstein vom Bahnhof kommend, seine Wohnung betrat, legte er sich auf das Sopha, anscheinend um auszuruhen. Plötzlich hörten seine Ehefrau und deren Schwiegertochter, welche im Garten beschäftigt waren, in dem Hause einen Schuß fallen, eilten in die Wohnung und fanden den M., der sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen, todt. Was ihn zu dem Selbstmord getrieben hat, ist unbekannt. D. 3.

Culm, 22. Mai. Nimmeh hat sich auch der Vorstand des hier kürzlich ins Leben gerufenen Radfahrervereins gebildet. Er besteht aus den Herren Zimmermeister Schilling (1. Vorsitzender), Sattlermeister Glatten (2. Vorsitzender), Kaufmann Kowallat (Schriftführer), Ludwig (1. Fahrwart), Hufschmied Cromer (2. Fahrwart) und Restaurateur Scheibler (Kassenwart). Beschlössen wurde, dem deutschen Radfahrerverband beizutreten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 23. Mai. Mit dem Bau der Genossenschaftsmolkerei Gr. Lunau wird demnächst begonnen werden. Die malchinelle Einrichtung, welche vom Bergedorfer Eisenwerk geliefert wird, wird auf der Gewerbeausstellung in Braunschweig ausgestellt sein. Die Zahl der Genossen beträgt bereits 27, die der gezeichneten Aktien 300.

Ottloschn, 22. Mai. Die Auswanderung aus Rußland nach Amerika ist gegenwärtig wieder sehr stark. Die Desinfektionsanstalt des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie auf dem hiesigen Bahnhofe ist täglich vollständig besetzt.

Aus Döpreußen, 23. Mai. Auf der Bahnstrecke Allenstein-Mertinsdorf wurde in nächster Nähe von Burden der Arbeiter Gutt von einem Güterzuge überfahren, so daß sofort der Tod erfolgte. Die Ursachen sollen, wie die „Wg.“ berichtet, dahingehend sein, daß der Mann in einer Hölerei in Mertinsdorf alzuviel dem Trunke huldigte.

Königsberg, 23. Mai. In Bezug auf die ersten drei Hauptgewinne der Königsberger Pferdeolotterie macht die „K. S. Z.“ die Mittheilung, daß der glückliche Gewinner des ersten Hauptgewinnes für den ihm zugesallenen vierpännigen Landauer, welchen der hiesige Pferdehändler Fernau gekauft hat, den Preis von 4300 Mk. erhalten hat, das ist also noch nicht die Hälfte des im Spielplan angegebenen Werthes. Der Gewinner ist bekanntlich ein Offizierburche und kann den ihm zugesallenen Gewinn gut gebrauchen. Auch bei dem zweiten Hauptgewinn hat Fortuna das Glücklos zwei Leuten in die Hände gespielt, die mit Glücksgütern gerade nicht begünstigt sind. Die Gewinner des zweiten Hauptgewinnes sind zwei hiesige Arbeiter. Dieselben kamen am Sonntag vor der Ziehung in etwas animirter Stimmung auf den Pferdemarktplatz und erstanden auf gegenseitiges Zureden von einem anwesenden Vooehändler die Nummer 112383. Als ihnen die Nachricht geworden war, daß diese Nummer mit dem zweiten Hauptgewinn gezogen worden sei, stellten sie bald ein findiger Pferdehändler ein, dem sie ihren Gewinn gern mit 1000 Mk. ablassen wollten. Das Lotterielomitee, welches von dieser Ueberbörtheit Kenntniß erhalten hatte, inhibirte jedoch das Klausgeschick, das die beiden unerfahrenen Leute zu ihrem Schaden beinahe abgeschlossen hätten. Ein anderer Käufer zahlte den beiden Gewinnern 2000 Mk., so daß also jeder von ihnen in den Besitz von 1000 Mk. gelangte. Der Gewinner des dritten Hauptgewinnes ist ein Besitzer aus der Insterburger Gegend. Derselbe hat für seinen Gewinn einen civilen Preis erhalten.

Insterburg, 23. Mai. Um die Direktorstelle des hiesigen Vorschußvereins bewerben sich etwa 30 Personen aus allen Gauen Deutschlands, darunter Direktoren und Beamte anderer Vorschußvereine, ein Major a. D., ein Hauptmann a. D. c. Heute Abend wird der Aufsichtsrath eine engere Wahl treffen.

Stargard i. Pom., 22. In verfloßener Nacht hat ein dem Trunke ergebener Dachdeckergehilfe seine Ehegattin mit einer Holzart erschlagen und darauf versucht, sich mit einem Messer die Luftröhre zu durchschneiden. Der Gattenmörder ist ins hiesige Lazareth gebracht, man hofft ihn am Leben zu erhalten.

### Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Eibing, 26. Mai 1896.

**Wuthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 27. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, meist trocken.

**Personalien.** Der Landrath Dr. jur. Westphal von Witschlo aus dem Kreise Wogonowitz ist in gleichem Amteigenchaft in den Kreis Thorn versetzt worden.

Der Regierungs-Assessor Sched zu Neustettin ist der Regierung zu Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

**Personalien beim Militär.** von dem Borne, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Stargard, in gleicher Eigenschaft zum Landwehr-Bezirk Mülau versetzt. v. Humbrecht, Oberst und Commandeur des Manen-Regis. Nr. 4, unter Stellung à la suite des Regiments, mit der Führung der 4. Kavallerie-Brigade beauftragt. Delrich, Major aggreg. dem Manen-Regiment Nr. 4, unter Beförderung zum Oberstleutnant, zum Commandeur dieses Regiments ernannt. v. Winterfeld, Mittmeister vom 1. Leib-Huzaren-Regi. Nr. 1, als Escadron-Chef in das Husaren-Regi. Nr. 16 versetzt.

Klud, Second-Lieut. vom Feldartillerie-Regiment Nr. 34, in das Feldartillerie-Regiment Nr. 35 versetzt. Kophornel, Major z. D. und Commandeur des Landwehr-Bezirks Br. Stargard. Gröndel, Major z. D. und Commandeur des Landwehr-Bezirks Marienburg, der Charakter als Oberstleutnant verliehen. Ebler v. d. Blaritz, Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abchied bewilligt.

**Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Pröfelwitz** werden uns u. A. noch folgende Einzelheiten mitgetheilt, die von Interesse sein dürften. Das diesjährige Jagdergebniß ist gegen die früheren Jahre ein recht gutes gewesen; im Ganzen hat der Kaiser 26 kapitale Böcke und einen Adler geschossen. — Die Verletzung, die sich Graf Dohna beim Abpringen vom kaiserlichen Wagen am Fuße zugezogen hat, soll nicht unbedenklich sein; der Graf liegt noch immer zu Bett. — Bei der Abfahrt des Kaisers am Sonnabend spielten sich auf der Haltestelle Pröfelwitz, woselbst sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, hübsche Scenen ab. Vom Publikum mit lebhaften Hurrucrien und einem Regen von Blumensträußen empfangen, bemerkte der Kaiser unter den Anwesenden auch den Speibauer Behrendt aus Christburg. Er ließ denselben durch seinen Adjutanten zu sich heranziehen, reichte ihm die Hand und zog ihn in eine längere Unterhaltung, erkundigte sich nach dem Befinden des B., was die Expedition einbringe, ob er schon verheiratet sei u. s. w. Als Behrendt diese Fragen beantwortet, sagte der Kaiser noch: „Du wirst ja immer dicker, immer verfantiger.“ gab Behrendt dann zum Abschiede die Hand, schüttelte dieselbe kräftig, und ließ ein kleines Andenken darin zurück. Bald darauf besieg der Kaiser den Zug, und fort ging es unter braudem Hurrah des Publikums nach Marienburg hin. Der Kaiser lebte sich noch längere Zeit aus dem Fenster des Wagens und grüßte und winkte mit der Hand.

**Die Versammlung der Direktoren Ost- und Westpreußens** tagt in Eibing von morgen, den 26., bis zum 30. Mai c. Da die amtlichen Verhandlungen der Versammlung lediglich schulische Angelegenheiten betreffen und nicht vor die Öffentlichkeit gehören, wollen wir nur das für den außeramtlichen Theil festgesetzte Programm mittheilen. Dasselbe ist wie folgt proponirt: Heute Dienstag, 8 Uhr Abends: Voreröffnung in den Räumen der Ressource Humanitas. Mittwoch, 27. Mai. 2 Uhr Nachmittags: Dampferfahrt nach Köhlberg; 6 Uhr: Mittagessen auf dem Belvedere (Gedek 2 Mk.); 8 Uhr: Abfahrt. — 10 Uhr: Zusammensein im Familiensalon von Rauch's Hotel. — Donnerstag, 28. Mai. 3 Uhr: Gemeinsame Wagenfahrt nach Bogelsang; Spaziergänge unter orskund ger Führung; 6 Uhr: Gemeinsame Rückfahrt. — Abends: Co. c. t. im Café-ogarten. — Freitag, 29. Mai. Nachmittags zur freien Verfügung. Vorgeplagte werden: inmed. 3 Uhr Besichtigung der Wandgemälde in der Aula des Gymnasiums, der Cigarrenfabrik von Voer und Wolff (Kaffee im Garten daselbst) und der Schloßwerke, oder 3 Uhr Spaziergang über Gänleberg und Dambitz nach Weingarten. Abends 8 Uhr: Festeffen im großen Saale des Casinos (Gedek 3 Mk.). — Sonnabend, 30. Mai. Bei genügender Theilnehmung Fahrt nach der Haffküste (Panlau und Gubinen). Indem wir die auswärtigen Herren Direktoren als Gäste der Stadt Eibing herzlich willkommen heißen, geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß es ihnen bei uns in Eibing wohlgefallen möge.

**Landchafts-Direktor Albrecht.** Aus Berlin kommt die Trauerkunde, daß Herr Landchafts-direktor Albrecht dort am Sonnabend nach kurzem Krankenlager verstorben ist. Die Beerdigung wird am 28. Mai in Suzmin stattfinden. Nicht gar lange hat der in unrer Provinz so hochverdiente Mann sich der nach arbeitsreichem Leben gern erzielten Ruhe erfreuen dürfen. Erst am 26. März feierten die Honoratoren der Provinz zum Gedächtnis an die 30jährige Thätigkeit des Verstorbenen als Landchafts-direktor ein Abschiedsfest in Danzig und am 14. April widmeten seine näheren Freunde ihm in seiner Kreisstadt Br. Stargard den Abschiedsgruß, ohne ahnen zu können, daß dieser Gruß ein Abschied für immer sein sollte. Bis in sein hohes Alter waren dem Verstorbenen seltene Rüstigkeit und staunenswerthe Arbeitskraft verbleiben, bis jetzt auch ihn der unerlöbliche Tod dahin gerofft hat. Aufrichtig betrauert von vielen Kreisen der Provinz wird sein Andenken in Westpreußen unvergessen bleiben!

**Zur Danziger Ruder-Regatta am 7. Juni.** Nachdem wir bereits in der Sonnabend-Nummer unseres Blattes eingehende Mittheilungen über die Theilnahme der beiden hiesigen Ruderclubs „Vorwärts“ und „Nautilus“ an der Regatta bringen konnten, theilen wir heute das vollständige Programm der Regatta mit. Es finden folgende Rennen statt: Anfänger-Rierer für Ruderer, die bisher in keinem offenen Rennen gestartet haben; Damenpreis des Danziger Ruderclubs „Victoria“; gemischt hat sich der Danziger Ruderverein. — Junior-Einer, Ehrenpreis des Danziger Jagd- und Klettervereins; es starten der Danziger Ruderverein, der Sporielclub „Germania“, Stettin und der Eibinger Ruderverein „Nautilus“. — Vierer, Kaiserpreis und als Preis des Regattaverbandes der Sieger bei Aüßlieferung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrenschiff; es starten Club „Victoria“, Danzig, Club „Vorwärts“, Eibing und Danziger Ruderverein. — Junior-Vierer, Herausforderungspreis der Stadt Danzig, der Preis ist dreimal ohne Reihenfolge von demselben Verein zu gewinnen, bevor er in dessen Besitz übergeht. Es starten Danziger Ruderverein, „Victoria“, Danzig, Königsberger Ruderclub, — Einer, Ehrenpreis des Danziger Rudervereins, Sporielclub „Germania“, Stettin. — Bechter-Vierer, offen für Mannschaften, deren Ruderer einzeln nicht mehr als 65 Kilogramm wiegen; Danziger Ruderverein, „Victoria“, Danzig. — Ahter, Herausforderungspreis gestiftet von den Gründern des Ruderclubs „Victoria“; der Preis muß zweimal von demselben Verein gewonnen werden. Es starten „Vorwärts“, Eibing und „Victoria“, Danzig. Die Regatta wird ein buntes Bild sportlichen Lebens entsalten. Wiederum ist ein Ehrencomitee an die Spitze derselben getreten, dessen Vorsitz Herr Oberpräsident v. Gögler übernommen hat und zu dem die Spitzen der Behörden gehören. Gegen das Vorjahr hat die Regatta eine Aenderung erfahren; denn 1895 waren die Rennen nur für Vereine ausgeschrieben, die dem Ost- und Westpreußen umfassenden Regattaverbande angehörten, in diesem Jahre sind die Rennen für Vereine ganz Deutschlands offen, und es werden das her auch Stettiner Ruderer Theil nehmen. Die Länge

der Rennbahn beträgt 2000 Meter stromabwärts auf der Weichsel oberhalb Weichselmünde.

**Pfingsten**, das lieblichste der Feste, liegt hinter uns — es gehört der Vergangenheit an, wie so viele seiner Vorgänger. Berrauht sind die hellen Töne der Festesfreude, die Tage der Mühe und Arbeit sind zurückgekehrt. Für das Rad der Zeit giebt es ein Stillstehen nicht, unaufhaltsam, mit gerlichem Eifer rollt es zu rathlosem Thun, unbekümmert um Werden und Vergehen. Nach Wochen saurer Arbeit bilden und Bergehen. Nach Festtage einen Ruhepunkt, eine Erholungs-pause, und jede Beschränkung derselben bedeutet einen Eingriff in das Recht des Einzelnen, dem es, wenn im Verhältnis zur Dauer der feiertagslosen Zeit auch in recht beschränktem Maßstabe, gleich dem Unabhän- glichen vergönnt sein muß, hinauszupilgern in Gottes freie Natur, um sich an den Gaben derselben zu er- freuen. Wer hätte nicht Sinn für den schönen grünen Wald, für die reine, erfrischende Waldbesucht? Und wie wandelt es sich prächtig in den Gängen unter schattigen Baumriesen, wenn die Klänge des Orchesters sich mischen mit dem Geplauder einer zahlreichen Menschen- menge! Nach Vogelzug — das war die Lösung am ersten Pfingstfeiertage; in langen Zügen pilgerten die Elbinger ihrem Lieblingsfeststättchen zu, das sich gar bald mit einer festesten Menge füllte. Nur die empfindliche Kühle machte sich recht unangenehm bemerkbar und verursachte den erhöhten Consum wärmer Getränke, als da sind diverse Erbsen, Bunsche, Cognac etc. — Auch die Besucher anderer Feststättchen klagten über Kälte und Zug. In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage ging ein kurzes, aber schweres Gewitter nieder, trotzdem blieb die Temperatur auch am zweiten Feiertage ziemlich unruhig und ließ einen längeren Aufenthalt im Freien kaum rathsam erscheinen. — In Weingrundforst concertirte Herr Otto Pelz, während in Bellevue die Capelle des 10. Dragoner-Regiments aus Allenstein spielte. Von den Leistungen auf den 2. Nr. langen Alts-Trompeten waren wir indes nicht erbaud, obwohl die sonstigen Vorträge der Capelle eine exacte Ausführung nicht verkennen ließen. Wir gestehen, daß uns die Vorträge der Belzinger Capelle bedeutend sympathischer sind. Die Capelle der Unteroffizierschule aus Marienwerder erfreute die Besucher von Schillingstrüde mit Concertvorträgen, während im Pfarrhäuschen eine Civillcapelle ihre Weisen erschallen ließ. Auf dem Tumberg herrschte frohes Treiben; dort schwang Terpsichore das Scepter, während in Sanssouci ein (lebenswerthes) Orchestron den musikalischen Theil aus- füllte. Kremserfahrten nach Panlau, Cadinen, Spozierfabren nach Damhagen, dem Seetich und Englis- ch-Brunnen und nicht zuletzt die Extrafahrten des Salondampfers „Kahlberg“ vervollständigen das Bild der pfingstfestlichen Physiognomie Elbings. — Aber nicht nur der Solalvert-ht war inüferst belebt, sondern auch die Reiselust nach entfernteren Orten hatte sich eingeschoben. Schon am Sonnabend Nachmittag bezog Abend wurden, wie wir hören, bei der hiesigen Fahrkarten - Ausgabe über 1000 Fahrkarten verkauft, namentlich fand der um 6 Uhr 17 Min. von hier nach Königsberg abgehende Zug riesigen Andrang. Der Bahnsteigarten-Automat mußte wiederholt nachgefüllt werden, da er über 400 Bahnsteigarten abgeben mußte. Von Danzig aus war der Verkehr so stark, daß der Hauptzug, welcher um 9 Uhr 4 Min. Abends eintrifft, Verpätung er- litt und wurde ein Vorzug bis hier abgelassen. Der Hauptverkehr gestaltete sich jedoch am ersten Feiertage früh. Eine wahre Völkerverwanderung bewegte sich von 4 Uhr früh durch die Stadt nach dem Bahnhof, der Bahnsteig sowie Vorstur und Wartezimmer waren mit Wartenden dicht gefüllt, welche alle der Besichtigung harren. Es waren aber Seitens der Beamten un- sichtigte Maßnahmen getroffen, so daß keine Störungen trotz der unerquidlichen Bahnsteigsperre eintraten und wurden die Züge trotz des großen Andranges pünktlich expedirt. Es wurden zu den drei Zügen um 6 Uhr 23 Min. nach Herode, 7 Uhr 12 Min. nach Galden- boden und 7 Uhr 25 Min. nach Marienburg 1400 Fahrkarten verausgabt. Der stärkste Verkehr war bei dem um 7 Uhr 12 Min. nach Galdenboden abgehen- den Zuge wahrzunehmen, derselbe traf hier vorfrüh- halber schon mit 20 Wagen ein, welche aber nicht ausreichten und mußten hier noch fünf Wagen zuge- stellt werden, welche schon vor Ankunft des Zuges voll besetzt wurden. Der Zug nach Elbing ver- theilte sich im Laufe des ersten Festtages noch auf den Zügen um 1 Uhr 10 Min. Nachmittags und 10 Uhr 40 Min. Vormittags, letzterer hatte eine außergewöhn- liche Länge und wurde durch zwei Maschinen befördert; trotzdem hatte derselbe wegen starken Verkehrs eine Verpätung erlitten, so daß die Ueberholung durch den Courtzug schon in Braunsberg statt in Elbing statt- fand, und traf der Zug mit fünfzig Verpätung hier ein. Der um 11 Uhr 7 Min. nach Wisnialde abgehende Zug wartete den Anschluß hier ab. Der Nord-Expreszug traf von Diende, wie gewöhnlich schwach besetzt, mit einer Verpätung von 65 Min. hier ein.

**Urlaub.** Herr Direktor Dr. Nagel hat einen mehrtägigen Urlaub bewilligt erhalten, welchen derselbe in Wiesbaden zu verbringen gedenkt.

**Gefangenenconcert.** Wir wir bereits mittheilen konnten, plant der „Viederhain“ zum Sonntag, den 7. Juni, die Veranstaltung einer größeren Festlichkeit. In Ergänzung unserer eingehenden Besprechung über den Verlauf derselben erwähnen wir, daß der Danziger Gesangsverein, welcher den „Viederhain“ besuchen und bei dem Concert mitwirken wird, nicht die kürzlich ge- gründete „Melodia“, sondern der „Sängerverein Viederfreunde-Danzig“ ist.

**Todesfall.** Am ersten Pfingstfeiertage verstarb hier selbst der Reichsinspector des Elbinger Reichs- verbandes, Herr Reinhold Glas. Der Elbinger Reichsverband betrauert in dem seit 1889 hier thätig gewesenen nimmehr Dabtagegangenen einen hoch- geschätzten Mitarbeiter, dessen erfolgreiche Thätigkeit ihm ein ehrendes Andenken sichert.

**Zum Besuche der Graudener Gewerbe- ausstellung** werden in der Zeit vom 15. Juni bis 1. August an jedem Donnerstags und Sonntag auf den Stationen der Strecken Galdenbodens-Königsberg, Herode-Alenstein, Allenstein-Galdenbodens, Maldeuten- Marienburg und Herode-Elbing Rückfahrkarten zweiter und dritter Klasse nach Graudenz mit der gewöhnlichen Gültigkeitsdauer zum einfachen Fahrpreise auszugeben werden.

**Durch einen Radfahrer überfahren** wurde am Sonnabend Nachmittag eine ältere Frau an der Ecke der Brückstraße und des Alten Markts. Die Ueberfahrere ist anscheinend mit dem bloßen Schreck davongekommen. Es erscheint jedoch die Mahnung an die radfahrenden Personen am Platze, die Passage in den Straßen durch unvernünftiges Fahren nicht un- sicher zu machen; solchen Radfahrern, die eine völlige Sicherheit in der Beherrschung ihres Fahrzeuges noch nicht erlangt haben, müßte das Fahren in den Straßen

der Stadt unbedingt verboten werden, sie bringen nur sich und Andere in Gefahr.

**Ein halbhundertjähriges Jubiläum** können die freiwilligen Feuerwehren in diesem Monat begehen. Im Mai 1846 gründete der Baumeister Christian Bengst zu Durlach i. B. die erste freiwillige Feuer- wehr. Die erste erfolgreiche Thätigkeit derselben hatte alsbald allgemeine Aufmerksamkeit erregt und die Aus- breitung der Idee zur Folge, und heute nach 50 Jah- ren bestehen über 10000 Wehren mit nahezu einer Million Mitglieder.

**Gerichtsschreiberprüfung.** Die in der Zeit vom 18. bis 23. d. Mts. bei dem Oberlandesgerichte Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben sämtliche 12 Anwärter bestanden, nämlich die Assistenten Strauß und Wendt aus Graudenz, Pau- renst aus Schweg, Hebenfeld aus Elbing, Stoehr aus Briesen, Jagodzinski aus Böbau, sowie die Justiz- anwärter v. Schomski aus Tuchel, Kentslowki aus Culm, Gronemann aus Danzig, Gregorkiewicz aus Vr. Stargard, Tesmer aus Marienburg und Max Dufhynski aus Vr. Stargard.

**Ober-Verwaltungsgerichts-Entscheidung.** Einer Person, welche wiederholt in trunkenem Zustande sich zu öffentlichen Beleidigungen hat hinreißen lassen, kann, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungs- gerichts, III. Senats vom 10. Februar 1895, deshalb die Ertheilung eines Jagdscheins versagt werden.

**Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.** Der Magistrat der Provinzialhaupt- stadt Danzig hat nachträglich noch die Zeichnungen von Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen etc. zur Ausstellung angemeldet, welche auf der Ausstellung in Königsberg einen hervorragenden Ausstellungsgegen- stand gebildet haben. Ferner hat der Leiter der West- preussischen Fußbeschlagslehrenschule in Danzig, Herr Thierarzt Veßen, eine Sammlung von Hufen gemeldet. Da der Platz in den Hauptgebäuden nicht ausreicht, wird für die Frauen- und Latenarbeiten noch ein be- sonderer Babilon errichtet werden. Das zweite Haupt- gebäude, das Kesselfhaus, die große Maschinenhalle, der Musikpavillon sind belnahe vollendet. Mehrere Restau- rationspavillons, ein eiserner Gartenpavillon sind im Bau begriffen; ein Babilon, in dem die Fabrication von Cigaren gezeigt werden wird, ist vollendet. Am Eingange des „Livol“ wird nach einem Entwurf des Herrn Eisenbahnaufsichters Strud ein monumen- tales Portal errichtet werden. Für die Hunde-Aus- stellung wird jetzt ein besonderes Comité gebildet.

**Unfall.** Als Sonnabend Abend 6 Uhr von der Regen Brücke zur Stadt her ein mit 2 Rappen bespanntes feines Fuhrwerk (Kutsche) kam, wurde das eine Pferd in Folge des heranabnähenden Motorwagens der elektrischen Straßenbahn in der langen Hinter- straße scheu, bäumte sich, sprang heftig zur Seite und überfuhr dadurch eine Straßenlaterne, wobei gleich- zeitig die Fenster des Gefährtes sprangen und die Seilen des Pferdes zerrissen. Das frei gewordene Pferd ging nun durch und sprang mit seinem Gesicht direkt in den Elbingsfluß. Als es unter der Regen Brücke hindurch den Elbingsfluß abwärts schwamm, gelang es mittelst einiger ihm nachrunderer Nähe an schnell befestigten Ziegeln es nach der zur Schwemme dienenden Flußseite gegenüber der Neufeld'schen Bade- anstalt und so an das dort leicht zu gewinnende Ufer zu führen. Als das ermattete und geängstigte Pferd nach dem unrettelichen Wade endlich das Ufer er- reichte, vermochte es sich anfangs kaum auf den Weinen zu halten. Zum Glück ist kein Menschenleben gefährdet worden und sind in dieser Beziehung auch die Insassen des Wagens nur mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

**Gewitter.** Gestern Nacht von 2—3 Uhr Morgens zog unter heftigem Regen ein Gewitter über unsere Stadt. Der Blitz schlug in den Thurm der neuen St. Paulskirche in Bangitz-Colonie ein, ohne jedoch zu zünden. Abgesehen davon, daß das Uhrgewicht dabei heruntergerissen und einige Ziegel aus der Wand geworfen wurden, ist sonst vom Blitz glücklicher Weise an der Kirche kein weiterer Schaden verursacht worden. — Auch über unserer Niederung ent- lud sich in der Nacht zu Montag ein heftiges Ge- witter, welches einen wolkenbruchartigen Regen brachte. Die Blitze zuckten mehrmals zur Erde, jedoch ohne Schaden anzurichten. Die Temperatur während des Gewitters war eine verhältnißmäßig niedrige.

**Brand.** Gestern Abend gegen 8 Uhr brannte das städtische Dienstgebäude des Schienenmeisters an der Krossföhlenschleuse mit den angebauten Wirthschafts- räumen vollständig nieder. Die Feuerwehre war nicht ausgerückt. Da die Gebäude gut versichert sind, er- leidet die Stadt wenig wie gar keinen Schaden.

**Sommerfaaten.** Unsere Niederungsbewohner haben in der letzten Zeit dadurch vielfach Schäden erlitten, daß die Sommerfaaten nicht aufgegangen sind und eine nochmalige Bestellung des Bodens erfolgen mußte. Diese Erscheinung hat in der niedrigen Tem- peratur und großen Nässe ihren Grund und sind hauptsächlich frühgesäte Getreidearten hieroben betroffen worden. Der Schaden ist in einzelnen Fällen um so empfindlicher, als eine nochmalige Bestellung nicht möglich ist. Dort, wo Getreide auf Wiesensturzader gesät wurde, würde bei einem nochmaligen Pflügen die frühere Rasendecke wieder nach oben kommen; ein nochmaliges Pflügen ist aber unbedingt notwendig.

**Befegung.** Auf die II. Lehrerstelle in Beyer ist Herr Lehrer Witte aus Dirschau von der k. Reg- lierung berufen worden.

**Schlechtes Bienenjahr.** Die andauernde un- günstige und fühlige Witterung ist für die Bienenzucht höchst ungünstig. Die Bienen haben noch fast keinen Honig einbringen können. Auch die Rapblüthe hat dem Imker bisher keinen Ertrag geliefert, weil die Bienen wegen der häufigen Niederschläge keinen Aus- flug machen können.

**Verhaftung.** Am Sonnabend Nachmittag er- folgte hier die Verhaftung des stollenlosen Dienst- mädchens Johanna P. von hier. Sie hatte am Donnerstag aus einem Schuhwaaren-Geschäft in der Helliggelstraße 4 Paar Schuhe und aus einem in der Schleichaustraße befindlichen Fußgeschäfts 3 Frauen- hute sich erschwindelt und die erlangten Sachen zu ver- verkaufen gesucht.

**Von der Rogat.** Nachdem das Wasser bedeutend geunten, sollen die Strombauten demnächst ihren Anfang nehmen. Es herrscht ein mittelhoher Wasser- stand. Die Außendeiche sind ebenfalls so weit trocken geworden, daß die angrenzenden Wälder das Vieh auf die besonders kräftigen Weiden treiben konnten.

**Vermischtes.** — **Untersuchung von Gebrauchsgegen- ständen.** Im Monat April sind in Berlin in Ueber- wachung des Gefeches vom 5. Juli 1887 über den Verkehr mit schädlichen Farben 11 Proben von Ge- brauchsgegenständen untersucht und zwei davon bean- standet worden. Die Beanstandungen betrafen ein

Haarfarbmittel auf Grund eines Gehalts an Kupfer- oxyd und zwei bunte Krebsefekte, die mit braunen arsenikhaltigen Farben hergestellt waren.

— **Ein ermordeter Briefmarkensammler.** Bahnbedienstete in Couville bei Cherbourg entdeckten in einem Reiseforb, der im Gepäckraum zurückgelassen worden, den Leichnam eines jungen Menschen. Eine Stunde später wollten ein Mann und eine Frau den Reiseforb holen. Arretirt, erklärten dieselben, sie hätten den Reiseforb aus Paris gebracht, wo ihnen derselbe von einer Frau übergeben worden, welche auf diese Weise die Transportkosten für den Sarg sparen wollten. Das Paar gab darauf seine Pariser Adresse an, wo dieselbe sich aber als falsch erwies. Es wurde festgestellt, daß der Mann ein gewisser Aubert, die Frau seine Maitresse Namens Margarethe Dubois ist. Die Polizei konnte folgenden Thatbestand feststellen: Julien Delachae, dessen Vater ein bedeutender Brief- markensammler ist, hatte sich mit Aubert für den Himmelfahrtstag zu einem Ausfluge verabredet. Aubert bezeichnete den Ort, an dem sie sich treffen wollten. Julien Delachae, der sich dahin begab, trug Marken im Werthe von 10,000 Frs. bei sich. Seit diesem Tage ist er nicht wieder gesehen worden. Am folgenden Tage erhielt der Vater Delachae ein Tele- gramm von seinem Sohne, in welchem es heißt, sein Vater möge sich nicht beunruhigen, denn er (der Sohn) sei geschäftlich zurückgehalten; bald folgte ein zweites Telegramm mit der Angabe, er (Julien) reise nach Chicago. Von Unruhe erfaßt, benachrichtigte Delachae die Polizei, welche alsbald Nachforschungen nach dem Verbleib Juliens anstellte, die erfolglos blieben. Wahrscheinlich ist das Verbrechen in Versailles in der Wohnung Auberts begangen worden, denn dieser ist am Dienstag gesehen worden, als er mit einem Reiseforb und einem großen Koffer ankam, in welchem später der Leichnam Juliens gefunden wurde. Der Vater Delachae kam gestern in Cherbourg an und erkannte sofort seinen Sohn, dessen Schädel mit Hammerschlägen eingeschlagen war. Trotz beharrlicher Ableugungen Auberts und seiner Maitresse ist die Polizei überzeugt, die wirklichen Mörder gefast zu haben. Aubert trug Marken bei sich, die Julien gehörten. Inzwischen hat Aubert eingestanden, Julien Delachae in Folge eines Streites aus geringfügigen Gründen durch einen Selbsthieb getödtet zu haben. Man berichtet indes, die wahre Ursache des Mordes liege in der Absicht Auberts, sich die Marken- sammlung anzueignen, deren Werth, wie bereits an- gegeben, 10,000 Francs betragen soll und in deren Besitz sich Julien befand.

**Telegramme.**

**Stiel, 26. Mai.** Das Manövergeschwader unter Vice-Admiral Koester dampfte heute ab, um im öst- lichen Theile der Ostsee Uebungen vorzunehmen. Am 31. Mai kehrt das Geschwader hierher zurück.

**Budapest, 26. Mai.** Die Direktion der Berg- werke der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen de- mentirt die Sonnabend hier und in Wien verbreitet gewesene Meldung von einer Explosion im Reichsbaer Kohlenbergwerk.

**Budapest, 26. Mai.** Das ungarische Correspon- denz-Bureau meldet: Die Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen, ungarischen Regierung werden mündlich und schriftlich fortgesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Vorlagen bezüglich der Valuta- und Wankfrage noch in dieser Reichstagsession einge- bracht werden.

**Florenz, 26. Mai.** In allen Ortschaften, in denen die Strohhutflechterinnen die Arbeit eingestellt hatten, herrscht vollständige Ruhe. Die Arbeit ist in den Werkstätten und Privathäusern wieder aufgenommen. Ein großer Theil der Truppen ist nach Florenz zurück- gekehrt. — Auch in Empoli, wo gestern Abend während der Kundgebung der ausständigen Strohhutflechterinnen die Karabinieri von der Waffe Gebrauch machen mußten, um sich vor der mit Steinen werfenden Menge zu schützen und wobei der Deputirte Morelli durch einen Steinwurf leicht verletzt wurde, ist die Ruhe wiederhergestellt.

**Athen, 26. Mai.** In Kanea (auf Kreta) herrscht vollständige Anarchie. Das türkische Militär, dem gegenüber Turkan Pascha völlig machtlos ist, verübt zahlreiche Mord- und Plünderungen. Auch in Methymnon ist die Lage sehr ernst. Alle Vertreter der Mächte erbitten Kriegsschiffe von ihren Regierungen. Die englische Flotte ist nach Malta gegangen.

**Athen, 26. Mai.** Die englischen und russischen Panzerschiffe haben Befehl erhalten, sofort nach Kanea abzudampfen, von wo fortgesetzt neue Morde gemeldet werden, die hier große Aufregung hervorgerufen. Das griechische Blatt „Asty“ bestätigt, daß die Kavassen der russischen und französischen Consuln getödtet wur- den. Auch ein griechischer Schiffahrtsagent ist eben- falls ermordet worden. Der Aufstand ist ganz all- gemein geworden.

**Chambery, 26. Mai.** Wie mitgetheilt wird, ist der italienische Staatsmann Graf Menobrea gestorben.

**Moskau, 26. Mai.** Der Kreml strahlt im hellsten Sonnenschein. Die zahllosen Kirchen mit ihren goldenen, silbernen und bunten Kuppeln bieten ein wechselfolles Bild. Der alles überragende Glockenthurm Iwan Weliki leuchtet in seiner weißen Farbe, der goldenen Kuppel und dem mächtigen goldenen Kreuz weit ins Land, daneben die Uspenski Kathedrale mit der ge- waltigen goldenen Kuppel und den 4 großen und 4 kleinen goldenen Kuppeln und die unzähligen andern Kirchengtürme erglänzen im Sonnenlicht mit tausenden goldener Kreuze, bestrahlt vom klarsten, wolkenlosen Himmel. Seit frühestens wogt eine nach Tausenden zählende Menge in den Straßen. Um 7 Uhr früh fielen 21 Kanonenschüsse, worauf das Geläut der Glocken der Krönungskathedrale erklang und die Glocken der anderen Kirchen einfielen. Hiermit sind die Krönungsfeierlichkeiten eingeleitet.

**Moskau, 26. Mai.** Nachdem alle geladenen und befohlenen Theilnehmer der Krönungs-Ceremonie sich in der Uspenski-Kathedrale eingefunden und die Kaiserin-Wittve auf dem Thronstuhl Platz genommen, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin um 9½ Uhr

vom Ausgange des Kreml in feierlichem Zuge nach der Kathedrale unter Glockengeläute und dem Jubel der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung.

**Moskau, 26. Mai, 11 Uhr Vorm.** Glockengeläut von sämtlichen Kirchen und das Donnern der Kanonen verkünden, daß Kaiser und Kaiserin sich so- eben die Krone auf's Haupt gesetzt haben.

**Moskau, 26. Mai, 12 Uhr Mittags.** Auerma- ges Geläut sämtlicher Glocken und neuerlicher Kanonendonner zeigen an, daß die heilige Salbung an dem Kaiserpaar vollzogen ist.

**Moskau, 26. Mai, 1 Uhr Mittags.** Um ½1 Uhr war die Krönungs-Ceremonie beendet. Das Kaiser- paar begab sich darauf nach der Verfündigungs- Kathedrale und von dort zur Archangels-Kathedrale zum Gebet. Um 1 Uhr zog sich das Kaiserliche Paar in das Palais zurück.

**Petersburg, 26. Mai.** Das Krönungsmanifest wird Morgen erscheinen.

**Cairo, 26. Mai.** Seit gestern sind an Cholera in Alexandrien 13, in Cairo 8, Alt-Cairo 37, in der Stadt Turah im Gefängniß 10, im Lager 5, im übr- igen 9 Personen gestorben.

**New-York, 26. Mai.** 1 500 000 Dollars Gold gelangen zur Ausfuhr nach Deutschland.

**Des Moines (Iowa), 26. Mai.** In der ver- gangenen Nacht sind 5 Städte und viele Eisenbahn- brücken durch einen Wirbelsturm zerstört worden. 40 Personen sollen umgekommen sein.

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 26. Mai, 2 Uhr 15 Min. Nachm		
Börse: Fest.	Cours vom 23.5.	26.5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,30	106,40
3 1/2 pCt. " "	104,90	105,00
3 pCt. " "	99,70	99,50
4 pCt. Preussische Conpols	106,40	106,30
3 1/2 pCt. " "	104,80	105,00
3 pCt. " "	99,70	99,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,70	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,30	100,40
Deutscherische Goldrente	104,10	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,00	104,00
Oesterreichische Banknoten	170,20	170,15
Russische Banknoten	216,90	216,90
4 pCt. Rumänier von 1890	88,00	88,07
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68,20	68,00
4 pCt. Italienische Goldrente	87,30	87,40
Disconto-Commandit	207,50	207,90
Mariens-Miawl. Stamm-Prioritäten	122,80	124,80

**Produkten-Börse.**

Cours vom 23.5.		26.5.
Weizen Mai	156,50	157,20
September	148,50	148,20
Roggen Mai	116,20	116,50
September	117,70	118,00
Tendenz: behauptet.		
Petroleum loco	19,50	19,50
Räbbi Mai	45,80	45,70
Oktober	46,10	46,00
Spiritus Mai	39,40	39,50

**Königsberg, 26. Mai, 12 Uhr 45 Min. Mittags.** (Von Portatius und Groche, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß. Loco nicht contingentirt. 32,70 A. Geb. Loco nicht contingentirt. 33,00 " Brief. Loco nicht contingentirt. 32,70 " bez.

**Danzig, 23. Mai. Getreidebörsen.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): matter.		A
Umsatz: 152 Tonnen.		
inf. hochbunt und weiß	152	
hellbunt	150	
Transit hochbunt und weiß	115	
hellbunt	113	
Termin zum freien Verkehr April-Mai	151,00	
Transit	115,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	150,00	
Roggen (714 g Dual-Gew.): unv.		
inländischer	109	
russisch-polnischer zum Transit	73,00	
Termin April-Mai	108,50	
Transit	74,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109	
Gerste, große (660—700 g)	115	
kleine (625—660 g)	105	
Safer, inländischer	110	
Erbsen, inländische	105	
Transit	90	
Räbjen, inländische	171	

**Spiritusmarkt.**

**Danzig, 23. Mai.** Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52.— Gb., nicht contingentirt 32,25 Gb., Mai — Gb., Mai-Juni — Gb.

**Stettin, 23. Mai.** Loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 32,30, loco ohne Faß mit — A Konsum- steuer —, pro Mai-Juni —, pro Juli-August —.

**Zuckermarkt.**

**Magdeburg, 23. Mai.** Kornzucker erfl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker erfl. von 88 % Rendement —, neue —, Rappzucker erfl. von 75 % Rendement 9,90. Rußig. Gemahlene Raffinade mit Faß 26.—. Melis I mit Faß 24,75. Still.

**Glasgow, 23. Mai.** [Schlußkurs.] Mixed number warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

**Damenkleiderstoffe**

Muster franco	Waschstoff, garantirt waschächt, à 28 Pfg. pr. Mtr.
ins Haus.	Mousseline laine, reine Wolle, à 65 Pfg. pr. Mtr.
Mode- bilder gratis.	versenden in einzelnen Metern franco
	<b>Oettinger &amp; Co.,</b> Frankfurt a. M.
	Separat-Abtheilung in Herrenkleiderstoffen. Buxkin à Mk. 1.35 pr. Meter.

**Schuzmittel.**

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 A. in Marken **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Cölesta mit Herrn Paul Halberstaedter beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Elbing, Mai 1896.  
**J. Pomeranz**  
u. Frau, geb. Ascher.

**Cölesta Pomeranz**  
**Paul Halberstaedter**  
Verlobte.

Am 24. d. Mts. verstarb im Alter von 43 Jahren der Deichinspector des Elbinger Deichverbandes,

**Herr Reinhold Clas.**

Seit Oktober 1889 im Elbinger Deichverbande thätig, hat der Heimgegangene sich stets mit unermüdetem Eifer und mit dem wärmsten Interesse für seinen Beruf seinen Dienstobliegenheiten gewidmet. Die treue Erfüllung der ihm durch sein Amt übertragenen Pflichten und seine erfolgreiche Thätigkeit sichern ihm im Deichverbande ein bleibendes Andenken.

Elbing, den 26. Mai 1896.

Namens des Deichamtes des Elbinger Deichverbandes:  
**R. Wunderlich, Deichhauptmann.**

**Elbinger Standesamt.**

Vom 26. Mai 1896.

**Geburten:** Fabrikarbeiter Heinrich Kuhn L. — Arbeiter Hermann Nießen S. — Barbier Max Bähr L. — Dreher Gustav Eichner S. — Arbeiter Friedrich Krause S. — Factor Gustav Mix S.

**Aufgebote:** Schmied Eduard Benz-Koschainen mit Pauline Schwarz-Elbing. — Versicherungsbeamter Arthur Brosowski-Danzig mit Luise Verbs-Elbing.  
**Geschließungen:** Sekretär der staatl. Fortbildungsschule Franz Graff mit Helene Mertens. — Geschäftsreisender Walter Verwiß-Friedenau mit Margarethe Wosgien.

**Sterbefälle:** Zimmergefelle August Gries 47 J. — Deichinspector Reinhold Clas 42 J. — Arbeiter Rudolf Hellmer S. 17 J. — Arbeiter Louis Käsling L. 1 J. — Schmied Hermann Stoepe S. 17 J. — Arbeiter Anton Ludloff S. 9 J. — Schmied Rudolf Kroll S. 3 J. — Arbeiter Gottfried Kümmler 22 J.

**Auswärtige**

**Familiennachrichten**

**Verlobt:** Frä. Marie Reinhold-Königsberg mit dem Landwirth Herrn Hans Werdermann - Königsberg. — Frä. Bertha Lange - Königsberg mit dem königlichen Forstassessor Herrn Fritz Panke - Döhrings. — Frä. Luise Birkenhagen - Sittlichmen mit dem königlichen Ober-Grenzcontrolleur Herrn Ernst Till - Sittlichmen. — Frä. Anna Wehmer-Tilfit mit dem Versicherungs-Inspector Herrn Otto Endom-Königsberg.

**Geboren:** Herrn W. Butterlin-Danzig L. — Herrn Emil Kühner-Bromberg Tochter.

**Gestorben:** Frau Rentiere Louise Heinert - Graudenz. — Herr Pfarrer emerit. Ernst Lauenstein-Königsberg.

**Reffource Humanitas.**

Donnerstag, den 28. Mai,  
Nachmittags 5 Uhr:

**CONCERT.**

Das Comité.

Liedertafel fällt aus.

Liederhain: Mittwoch.

Vollzähligkeit unerlässlich!

**Reisfutttermehl**

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
G. & O. Lüders,  
Dampfweismühle Hamburg.

**Sommerfrische und Luftkurort Carthaus Westpr.**

Carthaus, vor 500 Jahren von den Carthäuser Mönchen unter dem Namen „Marien-Paradies“ gegründet, liegt 700 Fuß über dem Meerespiegel, unweit der Ostsee. Große Laub- und Nadelholzwälder und zahlreiche Seen in unmittelbarer Nähe bieten viele romantische und anmuthige Landschaftsbilder, und auf gut gepflegten Parkwegen mit Ruheplätzen abwechslungsreiche und erfrischende weite Spaziergänge in ozonreicher Luft.

Carthaus ist daher in gesundheitlicher Beziehung ebenso vortheilhaft als andere theure Luftkurorte, zeichnet sich aber vor diesen durch Billigkeit aus. Der Ort ist durch Eisenbahn mit Danzig verbunden, Sitz der königlichen Kreis-, sowie Gerichtsbehörden, hat eine neue gute Badeanstalt, Hôtels und Sommerwohnungen. Nähere Auskunft ertheilen der Vorsteher im Verschönerungsverein, Rentmeister Dorow, und die praktischen Aerzte: Dr. Kaempfe, Königl. Kreisphysikus, Dr. Bruski und Dr. Niklas.

**Neubau des Königl. Landgestüts  
Pr. Stargard.**

Die Lieferung von  
**260 Tausend Hintermauersteinen,**  
**240 Tausend zum Verblenden geeignete Hintermauersteinen**

soll  
**am Montag, 8. Juni 1896,**  
**Vormittags 12 Uhr,**

im Bauureau auf dem Gestütsplatze öffentlich verdingen werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig und postfrei im genannten Bureau einzureichen.

Dasselbst liegen die Bedingungen zur Einsicht aus und können von dort gegen postfreie Einfindung von 0,30 Mk. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Pr. Stargard, den 22. Mai 1896.

**Der Königl. Bauinspector.**

**Reissbrodt.**

**Der Regierungsbaumeister.**

**Hudemann.**



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
**Lacke, Firnisse, Pinsel**  
**Schablonen, Kitt, Bronze**

kauft man in bester Qualität am billigsten bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Unentbehrlich für jeden Haushalt.**

Wir versenden unter Garantie für beste Qualität:

- 150 Stk. Nähadeln, fort., Ia Stahl
- 10 " Stopfnadeln " " "
- 5 " Häkelnadeln " " "
- 50 " Haarnadeln, fein laziert
- 50 " Kopfnadeln, verfilbert
- 3 Spiele, à 5 Stück, Stricknadeln, sortirt
- 5 Stk. Fingerhüte, sortirt, verfilbert u. vergoldet
- 1 " hochfeinen Schuhknöpfer
- 1 " Scheere, 6" lang, Ia Stahl hochfein vernickelt

alles zusammen für nur Mk. 2,80 gegen Postnachnahme franco.

**Raffloer & Felderhoff**

Besandthaus  
Hferlohn i. Westfalen.

**Reinecke's Fahnenfabrik  
Hannover.**

**Seebad Kahlberg.**

**Pensionat Liedtke**  
vom 26. d. M. an.

**F. W. Janz**

Brunnen- und Röhrenmeister  
Mauerstraße Nr. 1  
empfiehlt sich zu Tiefbohrungen und Brunnenbauten jeder Art.

**Ein Ruderboot**

für 5-6 Personen zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Alters und genauestem Preis erbittet die Exp. d. „Dt. Kroner Btg.“ (F. Garms) Dt. Krone.

**Damen,** welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

**Knaben,** die Wickel- und Cigarrenmachen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

**Loeser & Wolff.**

**Berliner Commissions-Lager**  
von  
**Sonnenschirmen.**

**Kinder-Sonnenschirme** Stück 33 §  
**Schwarze Damen-Sonnenschirme** Stück 80 §  
**Schwarze seid. Damen-Sonnenschirme** mit modernen Stöcken Stück 120 §  
**Schwarze Damen-Sonnenschirme** auf Nadelgestell Stück 115 §

**200 Stück einzelne  
seidene Sonnenschirme,**

schwarz und farbig, zum Ausverkauf gestellt.

Früherer Preis 195, 250, 275, 325 §,

jetzt 120, 155, 195, 210 §.

**Schwarz seid. Damassée-Sonnenschirme**  
neueste Muster, für 180, 195, 215 §.

**Schwarz seid. Sonnenschirme,**  
gute Qualität, uni und gemustert, neuesten Stöcken,  
für 255, 275, 310 §.

**Schwarz seidene Volant-Sonnenschirme,**  
modern ausgestattet, Rosettengarnitur, für 275, 295 §.

**Schwarz reinseidene Sonnenschirme,**  
neueste Damassée-Muster, Prima Qualität, streng modernen Stöcken,  
Schleifengarnitur, für 410, 455, 475 §.

**Seidene changeant-Sonnenschirme**  
für 175, 185, 195 §.

**Seid. changeant-Sonnenschirme**  
auf Nadelgestell, mit passendem Futteral, für 235, 255 §.

**Seidene changeant-Sonnenschirme**  
mit abgepaßter Bordure, Nadelgestell, neuesten Stöcken mit Schleifengarnitur, für 285, 310 §.

**Seidene Falbel-Sonnenschirme,**  
streng neu, mit verziert Falbel, für 275 §.

**Seidene uni Sonnenschirme,**  
Spinglé mit Taffet-Muster, elegant ausgestattet, für 345, 375 §.

**Chic. Englisch carrirte seid. Sonnenschirme,**  
Nadelgestell, in neuesten Farbenstellungen, für 445 §.

**Seidene Bengalini-Taffet-Sonnenschirme**  
mit Seidenbordure, hochelegant, für 495 §.

**Schwer reinseid. Taffet-Sonnenschirme**  
Nadelgestell mit Futteral, uni und mit Bordure, für 650 §.

**Schwer reinseid. Schw. Taffet-Sonnenschirme,**  
mit abstechender Seidenbordure.

**Elegant. Schwarz reinseid. brodirte Taffet-Sonnenschirme.**

**Chic. Schwarz seidene Spitzen-Sonnenschirme.**

**Letzte Neuheit. Spitzen-Sonnenschirme**  
mit abstechendem farbigem Unterzeug.

**Neu. Farbig schwer reins. Taffet-Sonnenschirme**  
auf Nickel- und Goldgestellen.

**Reinseid. carrirte Taffet-Sonnenschirme.**

**Chic. Letzte Neuheit Letzte Neuheit. Chic. Chinée-Taffet-Sonnenschirme.**

**Specialität. Weisse seidene Sonnenschirme**  
in größter Auswahl von 275 § an.

**Weisse seidene Sonnenschirme**  
mit Spitzenüberzug für 425 §.

**Th. Jacoby.**

**Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.**  
Franco-Probesend. à 15 M. mon  
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Die amtliche Gewinnliste der Königsberger Pferde-Lotterie liegt bei uns zur Einsicht aus.  
Expedition der Kltpr. Btg.

**Züchtige Zimmergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei  
**Laubschat & Becker,**  
Heiligenbeil.

Die Stadtaufgabe der heutigsten Nummer der „Kltpr. Btg.“ enthält eine Beilage, betreffend **Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee,** auf die wir unsere geehrten Leser hiermit aufmerksam machen.  
Dierzu eine Beilage.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Vertreter des Königs von Rumänien bei dem Reichsbegünstigt des Erzherzogs Carl Ludwig, General Bajebano, die Vertreter des Königs von Serbien, General Milovanowitsch und Kapitän Marowitsch, ferner die Deputation des preussischen Infanterie-Regiments Graf zu Dohna (Schlesisches) Nr. 8 und die Deputation des russischen Dragoner-Regiments Nr. 24.

— Herzog Carl Theodor in Bayern ist mit seiner Gemahlin nach München abgereist.

— Heute Nachmittag um 5 Uhr ging ein furchtbares Unwetter über Wien nieder. Die Straßen waren eine halbe Stunde lang unpassierbar. Verheerend wirkte es in den Praterpartien.

— Nach dem Saatenstandsbericht vom 20. d. M. steht infolge der Kälte die Entwicklung aller Saaten. Winterfrühen stehen theilweise schütter und niedrig, jedoch theilweise auch recht hoffnungsvoll, Sommerfrühen sind durch Verkrustung des Bodens an der Weiterentwicklung gehindert. Der Maisanbau ist gut im Zuge, Raps hat durch Nachfröste theilweise gelitten.

Budapest, 23. Mai. Nach dem offiziellen Saatenstandsbericht von Mitte d. M. war das Wetter zu Beginn dieses Monats günstig, verschlechterte sich aber später. Der Stand des Winterweizens ist überwiegend zufriedenstellend resp. gut-mittel, Winterroggen steht etwas weniger gut, Wintergerste ist wenig gebessert, stellenweise sogar verkrüppelt. Sommergerste steht besser, Hafer beläuft überall sehr gut; Raps verspricht nur eine schwache Ernte.

Nelkenberg i. Böhmen, 24. Mai. Das Urtheil in dem Prozeß Kögler wurde am Sonnabend um 6 Uhr Abends gefällt. Den Geschworenen lagen 39 Fragen vor. Die Frage wegen vollbrachten Raubmordes an Georg Rauchfuß wurde mit 8 gegen 4 Stimmen, diejenige wegen verübten Raubmordes an Frau Rauchfuß mit 9 gegen 3 Stimmen und diejenige wegen verübten Raubmordes an Emilie Wawersich mit allen 12 Stimmen bejaht. Kögler wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt. Bei Verurteilung des Urtheils lachte Kögler dem Vorsitzenden frech ins Gesicht. Am Schlusse der Verhandlung traf noch ein Brief aus Sachsen ein, worin Kögler eines neuen Mordes beschuldigt wird.

Gradiska, 25. Mai. Feldzeugmeister Baron Ruhn ist auf seinem Landsitz in Stahlovo gestorben.

### Frankreich.

Paris, 25. Mai. Aus Anlaß der Krönungsfeste in Moskau hat der Kriegsminister den Truppen für den 26. ds. Urlaub bewilligt; an diesem Tage wird Wien verheilt und die Straßen werden erlassen werden. Auf Bitten der russischen Militär-Schüler erhalten die französischen Schüler am 26. ds. Urlaub. In der Oper fand gestern eine Gratis-Vorstellung ebenfalls aus Anlaß der Krönungsfeste statt. Das Stück, welches bereits im Jahre 1893 beim Besuche der Russen in Paris aufgeführt worden ist, wurde mit großer Begeisterung und lautestem Beifall aufgenommen. Viele Häuser sind mit Fahnen in russischen und französischen Farben geschmückt.

Tours, 25. Mai. Präsident Feliu Faure, der gestern hier angekommen ist, empfing Nachmittags in der Präktur die Behörden. Der Großvikar stellte die Geistlichkeit vor und erklärte in seiner Ansprache, gehorham dem Papste verharre die Geistlichkeit in Ergebenheit gegen die Republik und werde Gott bitten, daß er die auf das Ansehen und die Ehre der

Republik gerichteten Bestrebungen des Präsidenten segne. Um 7 Uhr Abends fand im Theater ein Festmahl statt. Auf eine Ansprache des Maire erinnerte Präsident Faure in seiner Erwiderung an seine in Tours verlebten Jugendjahre, rühmte den Patriotismus und die republikanische Gesinnung der Bevölkerung der Touraine und trank auf das Wohl der letzteren. Nach der Rede Faures wurden die russische Nationalhymne und die Marcellinische gepfeift und stehend angehört. Als beide wieder verklungen waren, ertönten wiederholte Rufe „es lebe Russland“ und „es lebe Frankreich“. Auf der Rückfahrt nach der Präktur wurde der Präsident mit herzlichen Zurufen begrüßt. Abends fand eine glänzende Illumination statt. — Auch in Amboise war der Präsident auf das herzlichste begrüßt worden. Heute legte Faure den Grundstein zum neuen Bahnhofgebäude und hielt dabei eine Ansprache, in der er ausführte, das einträchtige Zusammenwirken von Capital und Arbeit, wie sie durch den Verwaltungsrath der Eisenbahngesellschaft und die von ihr beschäftigten Arbeiter repräsentiert würden, mache Frankreichs Größe und Wohlfahrt aus. Der Präsident wurde überall in der Stadt herzlich begrüßt.

— In hiesigen politischen Kreisen hält man die Meldung, daß der ehemalige Vorkämpfer in Constantinopel, Marquis Roailles, zum Nachfolger Herbedettes auszuwählen ist, für zutreffend.

Bordeaux, 24. Mai. Die 32 Theilnehmer an der Radwettkampf-Tournee nach Paris sind gestern Mittag 12 Uhr ohne Zwischenfall vom Start abgefahren. Der Weg ist gut. Es weht ein feuchter Süd-West-Wind. Die Haupt-Favoriten waren der Deutsche Fischer, der Engländer Arthur Vinton und Carlisle, der Oesterreicher Berger und die Franzosen Riviere und Ths. Der Engländer Vinton kam heute früh 9 Uhr 18 Min. hier an, als Zweiter mit einer Stunde Abstand der Franzose Riviere und als Dritter der Franzose Ths.

### England.

London, 25. Mai. Nach einer Meldung der „Times“ sollen unter den Aufständigen in den Matopbergern Zwistigkeiten ausgebrochen und daher ein entschlossener Widerstand von denselben nicht zu erwarten sein. — Die „Times“ veröffentlicht den ihr aus Bratoria zugegangenen Text zahlreicher Briefe und Tagebücher aus dem demnachst erscheinenden Grünbuche der Regierung von Transvaal. — Ferner wird dem Blatte aus Bratoria gemeldet, der junge König von Swaziland habe 6 Elefanten als Ziel für seine Schießübungen benutzt und auf dieselben geschossen. Da er Repressalien seitens des Generals Joubert befürchtete, habe er sich mit seinen Hauptlingen in die Berge zurückgezogen.

### Serbien.

Belgrad, 24. Mai. Die Conferenzen des Königs mit den Parteiführern in der Angelegenheit der Zusammenfassung des Verfassungsausschusses waren beläufig beendet und der Zusammentritt des letzteren fast gesichert, als im letzten Augenblicke der Führer der Radikalen Partisch im Namen der Partei an den König die Forderung stellte, der König solle bei der Eröffnung der Sitzungen erklären, er werde nach Beendigung der Beratungen ein neutrales oder radikales Ministerium zum Vorschlag der Wahlen berufen. Der König, welcher seinen Willen kundgab, die Verfassungsrevision eheulich durchzuführen, wies das Ansinnen Partischs zurück, weil die königliche Würde ihm verbiete, sich in dieser Weise zu binden und, wie der König hinzusetzte, am allerwenigsten, solange sich ein Ministerium am Ruder befindet, welches gerade in der korrekten Ausführung des Verfassungsprojektes

ihm keinerlei Hindernisse in den Weg stelle. Partisch erklärte sich mit der Ansicht des Königs einverstanden, während Partisch heute Mittag erklärte, daß die radikale Partei von ihrer Forderung nicht absteigen könne. Hiermit erscheinen die Verhandlungen über die in Rede stehende Frage abgebrochen und das Verfassungsprojekt vertagt.

### Spanien.

Madrid, 25. Mai. Der Ausschuss für die Errichtung einer Deutschen Schule in Madrid, welchem auch der Deutsche Konsul v. Zellin angehört, erläßt an alle Deutschen in der Ferne einen Aufruf zu Beiträgen für die Errichtung einer größeren derartigen Schule, welche infolge des Anwachsens der Deutschen Kolonie zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden sei. Beiträge werden auch von dem Deutschen Konsul sowie der Deutschen Bank in Berlin und ihren Zweiganstalten in Deutschland entgegengenommen.

— Bei einer Feuersbrunst auf der Messe in Cordoba brannten die meisten Verkaufstände ab. Zahlreiche Familien sind brotlos geworden. Ein Feuerwehrmann wurde verwundet.

## Aus den Provinzen.

Danzig, 23. Mai. Die Gemeinden Sappe und Bröhen bildeten bisher einen Schulverband. In Folge zahlreicher Ansiedlungen im letzteren Orte ist die Schülerzahl derartig gewachsen, daß sich die Reueinrichtung zweier Schulklassen als dringend notwendig erwies. Unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse haben sich die beteiligten Gemeinden zur Trennung des bisher vereinigten Schulverbandes entschlossen. Bröhen wird nunmehr einen Schulverband für sich allein bilden und es soll demnach eine dreiklassige Schule gebaut werden. In gleichen Verhältnissen befindet sich der Schulverband Ziganenbergsfeld-Hellgebrunn, welcher zwei einklassige Schulen mit 100 und 130 Schülern besitzt. Auch hier schweben die Unterhandlungen wegen Errichtung neuer Schulklassen bzw. Gründung eines neuen Schulverbandes hellgebrunn. — Die Hafenbauinspektion zu Danzig läßt zur Zeit am linken Weichselufer bei Schellmühl auf einer Theilstrecke von mehreren 100 Metern die defect gewordene Uferbefestigung reparieren.

Marienburg, 22. Mai. Der am 19. d. Mts. am Chausseebaule an der Dirschauer Chaussee in Schloß-Kalthof ermordete Mann, welcher in einem Zümpel aufgefunden wurde, ist muthmaßlich der Fiescher Johann Bawrinowski aus Danzig. W., der sich auf der Wanderschaft be'and, ist jedenfalls von einem Kellergehen ermordet worden.

Y. Aus dem Königer Kreise, 25. Mai. Bei der Einweihungsfeste des Knyffhäuser-Denkmal am 18. Juni d. J. wird der Kreiger-Bezirk Könitz durch den Hauptmann der Landwehr Hejke vertreten sein. Der Königer Bezirk zählt gegenwärtig 17 Vereine mit 1683 Mitgliedern.

M. Briesen, 22. Mai. Auf dem hierorts heute abgehaltenen Remontemarkt wurden von etwa 40 vorgestellten Remonten 7 angekauft und zwar von dem Dominium Nr. 2, von Augustin 1, Hohenkirch 1, Rofenthal 1, Spichow 1, Treubaulen 1. Die höchsten Preise erzielte Dominium Nr. 2 mit 800 M. pro Stück.

z. Zempelburg, 25. Mai. Auf dem nahen Gute Willkows erkrankten im Juli v. Js. eine Anzahl Schweine und die Krankheitserscheinungen ließen das Auftreten der Rothlaufseuche befürchten. Die Besitzerin des Gutes, Frau Bazarus, ließ nun die betreffenden kranken Thiere schlachten und das Fleisch zu 40 Pfg. pro Pfd. an die ärmere Leute in der Um-

gend verkauft. Als aber später der Rothlauf deutlich zu Tage trat und immer weiter um sich griff, wurden die betroffenen Thiere getödtet und das Fleisch in der Erde begraben. Die Sache wurde nun später zur Anzeige gebracht und Frau Bazarus, wie auch der derzeitige Verwalter des Gutes hatten sich insolge dessen kürzlich vor der Strafkammer in Könitz wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Das Gutachten des Herrn Kreisveterinärztes Uhl aus Könitz ging dahin, daß nur im vorgeschrittenen Stadium des Rothlaufs das Fleisch gesundheitschädlich sei und daß auch die Angeklagten aus den auftretenden Krankheitserscheinungen nicht hätten schließen können, daß wirklich schon Rothlauf vorlag. Die Angeklagten wurden daher freigesprochen.

Lauenburg, 23. Mai. Gestern ging der zur Herrschaft Comlow hiesigen Kreises gehörige Bergensiner Wald, ca. 1500 Morgen, bei einer Anzahlung von 150000 M. für den Preis von ca. einer halben Million Mark in den Besitz der Holzhandlung R. Wolff, Stolp i. Pomm., über.

(!) Stuhm, 25. Mai. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte heute das E. Ehepaar in Braunsvalde. Beide Jubilare besitzen eine seltene Rüstigkeit und Frische. Durch eine erhebende Fete in der Kirche zu Stuhm wurde das Fest erhöht; auch fehlte nicht das Kaiserliche Gnadengeschenk. Es ist in seinen jüngeren Jahren Schäler auf dem Gute Gorrey gewesen; durch Fleiß und Sparsamkeit hat er sich in Braunsvalde sein Eigenthum erworben. — In Suhmsdorf wird in Kürze auch das Galonskowskische Ehepaar das 50jährige Ehejubiläum begehen. — Der Herr Regierungspräsident hat nunmehr dem Königl. Meliorations-Bauinspektor Denede in Danzig die Erlaubnis erteilt, mit dem Projekte einer Entwässerung von Ländereien unseres Kreises und zwar im Gebiete der Feldmühler Lache (in Nikolaiten, Wilzewo, Porstschewitz, Witzkoben u.) und einer Regulirung vorzugehen. — Am 11. Juni d. J. wird die Inhabildprüfung um am 12. und 18. d. J. das 25jährige Obererbschaftsamt im hiesigen Kreise und zwar im Schützenhause hieselbst stattfinden. — Die Kreislehrerconferenz für den östlichen Theil unseres Kreises, welcher dem Aufsichtsbekir Rosenbergs unterstellt ist, findet am 3. Juni um 9 Uhr in der Stadtschule zu Christburg mit Vorträgen und Lehrproben statt.

## Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Jedrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-

Fabriken G. Henneberg (i. u. f. Hoflief.), Zürich, versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

## Der wahre Reichthum.

Roman von Graf La Rosée.

Nachdruck verboten.

1) Erstes Kapitel.

„Ein herrlicher Tag, wie geschaffen zur Freude, zu frohem Genuße, zum Glück!“ — Wollenlos der Himmel, frisch und kräftig die herbliche Luft. Purpur und Gold auf den Bäumen, leuchtendes Grün auf den Wiesen, zartes Violett über der fernen Bergkette, damit sich jung und alt daran erfreue. — Ja, ein köstlicher Tag, aber nicht für mich. — Mir ist es gleich, ob die Sonne lacht, oder ob es stürmt. Keine Freude da drinnen in der gequälten Brust. Keine Freude, und doch hätte auch mir das Leben Wonne gebracht, wenn ich nicht so entsetzlich arm gewesen wäre. Nur die schreckliche Armut ist an allem schuld! — Mit diesen Gedanken stand Klementine Latnowitz auf, schob ihre Arbeit zusammen und sah mit einem schweren Seufzer über die vom Abendroth glühend umflossene Stadt. Sie bewohnte die Dachstube eines Häuschens auf der Siesinger Höhe. Von ihrem Fenster hatte sie einen prächtigen Rundblick über die Stadt München, über deren Anlagen und über die im Abendsonnenschein wie flüssiges Gold dahinströmende Nar. In den Anlagen wimmelte es von Menschen, die von den verschiedenen Ausflugsorten um München, der Menterstraße, Garsching, Sendling nach der Stadt zurückkehrten. „Alle haben jemand, der sie erwartet, der für sie sorgt, der sie liebt.“ — Sie setzte sich wieder und flüchte das Haupt auf die Wand; das vergangene Leben zog an ihr vorüber. — Ja, wenn ich Geld gehabt hätte, alles wäre anders geworden. Sie wären nicht so hart, nicht so grausam mit mir verfahren, ich hätte jetzt auch eine Familie, einen Gatten und Kinder, die mich liebten. — Statt dessen habe ich leere Wände — und eine stete Sehnsucht nach Ruhe unter der Erde.“ Ihre Gedanken wurden durch lautes Klopfen und Rufen ihres Namens unterbrochen. Ein Briefbote stand draußen und übergab ihr einen Brief, den sie einschreiben mußte. Sie schüttelte kaum den Kopf, erbrach den Brief und las ihn. Sie stieß einen schrillen Schrei aus und sank bewusstlos zu Boden. Niemand war da, um sie zu fassen oder aufzuheben, die Menschen,

die unter ihr wohnten, hörten sie nicht; sie kümmerten sich nicht um die alte, vergränte Jungfer, die nie einen Gruß, nie ein freundliches Wort für sie hatte.

Die Sonne war längst untergegangen, an dem bläulich schwarzen Himmel schimmerten schon die Sterne, über der Stadt lag der helle Lichtreflex der Gasflammen. Klementine erwachte aus ihrer Ohnmacht und betastete ihren Kopf, sie erhob sich und sog in langen Zügen die kühle Nachtluft ein. Allmählich kehrte ihr das Bewußtsein wieder zurück; mit zitternder Hand zündete sie die kleine Lampe an. Ihr erster Blick fiel auf das Schreiben, sie las es wieder und wieder durch. Bloslich fing sie bitterlich zu schluchzen an. O Gott! o Gott! das Glück, das siehlich begehrt, es kam zu spät für sie! Wie lange noch würde sie es genießen können! — Und dann mußte sie es anderen überlassen. Aber jetzt war sie befreit von der Angst, erlöst von der Sorge um das tägliche Brod.

Die ganze Nacht hindurch ging sie in höchster Aufregung in dem kleinen Stübchen auf und ab und sann nach, wie sie ihr künftiges Leben gestalten wollte. Was sollte sie mit dem Gelde beginnen? Ach, wenn sie nur nicht allein wäre! — Wie werden die stolzen Verwandten staunen! Nun wird sie plötzlich aus ihrem Dunkel hervortreten, nun endlich auch zum Ansehen gelangen. Jetzt werden sie sie anders behandeln wie ebendem, jetzt endlich wird auch sie zur Geltung kommen. Welch' ein glücklicher Einfall war es von ihr, als sie die erste größere Summe, welche sie verdient hatte, so günstig anlegte. O, wie hatte sie sich immer nach der Freiheit, nach einem selbstständigen Leben gesehnt! Lieber wollte sie alle Entbehrungen tragen, hatte sie oft gedacht, als sie noch bei dem Bruder ihrer Mutter lebte und von ihm das Gnadenbrod genießen mußte, das sie doch so fauer mit angestrengter Arbeit verdiente. Vormittags hatte sie in der Küche zu thun, Nachmittags mußte sie bis zum späten Abend die Correspondenz des Onkels besorgen, dabei erhielt sie einige Kenntnisse der Geschäfte, die aus spekulativen Unternehmungen bestanden. Die einzige Erholung fand sie bei der verwitweten Lehrerin, die sich ihren Erwerb mit der Verfertigung künstlicher Blumen verdiente. Klementine hatte ihr oft dabei geholfen und so diese Kunst erlernt. Als Klementine den Onkel verließ und nach München zog, suchte sie sich mit dem

Fleisse ihrer Hände eine Existenz zu gründen. Welch' harten Kampf hatte es sie gekostet! Wie viel Hunger, Frost und Enttäuschungen aller Art! Ach, sie hatte die Armut in ihrer schrecklichsten Gestalt kennen gelernt! Endlich kam sie auf den Gedanken, sich an ein Handelshaus für künstliche Blumen in Paris zu wenden, wosin sie zugleich einige Proben ihrer Arbeit sandte. Sie bekam Bestellungen, und seitdem hatte sich ihre Lage wesentlich gebessert. Aber freilich mußte sie den ganzen Tag und oft auch die halbe Nacht mit harter Arbeit verbringen. Damals, als sie das erste größere Honorar aus Paris erhielt, starb die Lehrerin Berg, welche ihr eine hundert Mark vermachtete. Zu der Zeit begegnete sie einem Bekannten ihres Onkels, dem Bankier Kronheimer. Er erkundigte sich nach ihrem Befinden und in der Freude erzählte sie ihm ihren Erfolg in Paris und von ihrer Erbschaft. Er lachte und meinte, wenn einem das Glück günstig sei, so solle man es beim Schopfe packen, er rathe ihr, ein Staatsloos zu kaufen. Sie überlegte nicht lange und besorgte seinen Rath. Seitdem waren mehrere Wochen verfloßen. — Und heute kündigte ihr Kronheimer an, daß sie das große Loos gezogen habe. War denn solch ein Glück möglich! — War es nicht Fieberwahn, erzeugt durch die nie rastende Sehnsucht nach Geld! — Das Glück beim Schopfe packen, hatte Herr Kronheimer gesagt — sie war im Glücke, sie wollte anlegen sollte, damit es hohe Zinsen trage. Aber wozu Zinsen? wäre es nicht vernünftiger, sie zehrte vom Capital? — Warum weiter denken, warum sorgen für andere, die sie haßte? Sie konnte ja mit ihrem Gelde thun, was sie freute. — Was freute sie aber? — Den Onkel und seine Spießhafter ärgern. Wie würden sie ihr den Reichthum mißgönnen! — Jetzt wird die Neue über sie kommen, daß sie die reiche Nichte einst so schlecht behandelten. Jetzt hatte sie einen Zweck, aber ein anderer wäre wohl wohlthuernder, wenn Liebe statt Haß sie leitete.

Als der Morgen zu dämmern begann, hielt sie wie zum Abschied eine letzte Umschau in ihrer Kammer. In diesen vier fahlen Wänden hatte sie gelitten. Sie wollte alles da lassen, nur ihre letzten selbstgefertigten Blumen wollte sie mitnehmen. Es waren wunderbare Rosen, die jeden Menschen täuschen konnten, so frisch, so zart, so naturgetreu

lagen sie nebeneinander; nur der Duft fehlte ihnen. — „Wie bei meinem unerwarteten Reichthum das Glück“, seufzte sie — „aber welche eine Narrin bin ich, da kommen mir gar die Thränen.“

Im Häuschchen lag noch alles im tiefen Schlaf, als sich Klementine in ihren alten, abgetragenen Schawl hüllte, die Schachtel mit den Rosen unter den Arm nahm, und ihre Kammer verließ. Unter der Schwelle blieb sie noch einmal stehen. „Allo ein neues Leben beginnen“, flüsterte sie, „schade, daß es schon so spät ist bei mir, denn ach! es will Abend werden.“

Bankier Kronheimer streckte ihr freudig beide Hände entgegen, als sie bei ihm eintrat. Er war immer freundlich gegen sie gewesen, wenn sie ihm begegnete, was zwar nicht oft vorkommt, doch war die Freundlichkeit stets mit einem gewissen lässigen Mitleid gepaart gewesen. Heute jedoch, Klementine mußte unwillkürlich lächeln, war sein Benehmen von einer sowohl herzlichen, als auch außerordentlich ehrerbietigen Artigkeit, die sie von Menschen zu empfangen bisher nicht gewohnt war. Sie hatte sich, seit sie lebte, so überflüssig gefühlt, oder vielmehr die Menschen hatten es sie empfinden lassen, daß sie eigentlich zu viel auf der Welt sei, daß kein Herz nach ihrer Zärtlichkeit verlange. Sie war nutzlos, sie war ein Nichts. — Und jetzt — mit beinahe unterwürfiger Artigkeit rückte Kronheimer ihr den Feuilletil hin. Damals, als sie bei ihm die Doole kaufte, hatte er ihr keinen Sitz angeboten; dies wäre weder ihm noch ihr eingefallen. Jetzt pries er ihr Glück und bemerkte, daß sie es ihm verdanke, denn er habe ihr den prächtigen Rath erteilt. Ja, ja, das Glück beim Schopfe fassen, das dürfte sie auch jetzt nicht versäumen, denn eben jetzt wäre die günstigste Zeit zu glänzenden Speculationen. Dann fragte er, ob sie es ihm erlaube, daß er ihr Vorschläge mache, wie sie das Kapital anzulegen habe. Einige Minuten überlegte sie. Der Mann war ihr durch ihren Onkel bekannt, sie hatte nie etwas Nachttheiliges über ihn gehört; wie hätte das auch sein können! Seit sie in München war, lebte sie draußen im Arbeiterviertel, wer hatte da Sinn und Interesse für Herrn Kronheimer! Die fehlgeschlagenen Speculationen des Onkels kamen ihr in den Sinn, er hatte sein ganzes Vermögen eingeblüht mit Dynamit- und Baumwollspinnerei-Aktien.

# Westpr. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Genehmigt in den Provinzen West- u. Ostpreussen.  
Die Genehmigung für die ganze Monarchie steht noch aus.

Ziehung am 6. August 1896

in Graudenz.

Hauptgewinne:

1 Gewinn à	5000	Mark.
1 " "	2000	"
1 " "	1000	"
1 " "	500	"
10 Gewinne à 100 =	1000	"
26 " " 50 =	1300	"
60 " " 20 =	1200	"
100 " " 10 =	1000	"
1000 " " von zusammen	5000	"
1200 Gewinne im Werthe von	18000	Mark.

Original-Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

General-Debit

Julius Jacobsohn

in Firma S. J. Cohn, Schwetz a. W.

Telegramm-Adresse: Lottojacobsohn-Schwetz.

## Loose à 1 Mark

sind zu haben in der

Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

### Löthapparat für Jedermann



dient dazu, die Reparaturen an einer Menge von Gegenständen aus Eisen, Stahl u. Kupfer, die unbeschädigt, aber sonst nicht gefestigt werden können, selbst vorzunehmen und herstellt viel Unruhe und Bergung. Preis complet in fein lackirtem Kasten mit Werkzeugen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung nur 4 Mk. — Versand d. Feith & Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seebörsenstraße 5.

Wir suchen für Damenwäsche und Tricotagen eine durchaus tüchtige Verkäuferin, die schon mehrere Jahre in dieser Branche thätig war.

Walter & Fleck, Danzig, Langgasse Nr. 78.

Ein tüchtiger

### Maschinenschlosser

eingearbeitet auf Brennerarbeiten findet v. sof. dauernd. Beschäftigung b. Jul. Geyer, Köbau Wpr.

### Zimmerleute

finden sofort dauernde Beschäftigung bei Otto Tessmann, Maurer- und Zimmermeister, Mohrungen.

### Gesucht Damen u. Herren

lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überall hin franco.

J. Fritz & Co., Frankfurt a. M., Ribbaftraße 63.

„Kathreiner's Malzkaffee bekommt auch dem empfindlichen und schwachen Magen gut, und hat hiedurch in wenigen Jahren eine ungeheure Verbreitung erlangt.“

Aus einem Gutachten von Dr. med. et phil. Gerster, Leibarzt Sr. Durchl. des Prinzen Albrecht zu Solms, Kurarzt in Braunfels.

## Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden. Uawiderrufliche Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

8234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne 50 000, 20 000 Mark etc.

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk. empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Gewinn =	50 000 Mk.
1 " =	20 000 "
1 " =	10 000 "
1 " =	5 000 "
10 à	1000 = 10 000 "
20 "	500 = 10 000 "
100 "	200 = 20 000 "
200 "	100 = 20 000 "
400 "	50 = 20 000 "
2500 "	20 = 50 000 "
100 Werthgew. =	45 000 "

## Pumpernickel

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.

H. Jacke, Pflersdorf i. W., Pumpernickel-Bäckerei.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe etc. etc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in copirfähigem Druck hergestellt.

H. Gaartz' Buch- und Kunst-Druckerei. Stereotypie. Elbing.

## Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörsachen die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.

August Stukenbrok, Einbeck. Größtes und ältestes Fahrradverhandlungshaus Deutschlands.



Stidereiarbeiten, Gold-Stidereien, Tischläufer, Tischdecken, Sophasissen, Monogramme, sowie Wäsche in Dred- und Flach-Stiderei werden sauber und billig ausgeführt. Schottlandstraße 6a, part., bei Lüders.

## Sonig, Blütenhonig

garantirt reinen nur feinsten Tafelhonig, prämirt, versend. d. 10-Pfund-Doze zu 6,50 Mk. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 Mk. franco.

Steinkamp, Großimkererbeiziger, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

## Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maas zu wirklichen Fabrikpreisen Carl Elling, Tuchfabrik, Guben. Muster frei.

## Holzwohle

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das Dampfzägewerk Bischofswerder Wpr.

„Ich will Ihnen nicht zureden,“ unterbrach der Bankier ihren Gedankengang, „aber, Verehrteste, bedenken Sie den Rath, den ich Ihnen vor Jahren gab.“

„Und das Wagniß, daß ich das Geld verliere?“ fragte sie scharf.

„Ich glaube an den sichern, an den unfehlbaren Gewinn, sonst würde ich es Ihnen nicht vorschlagen.“

Die Hälfte des Tages saß Klementine bei dem Bankier, notirte und rechnete. Endlich erhob sie sich. Sie hatte noch nicht gesträubt, in ihrem Glückstaumel hatte sie es ganz vergessen. „Wollen Sie mir eine Summe Geld vorstrecken?“ fragte sie den Bankier.

„Soviel Sie wünschen, meine Gnädigste,“ mit diesen Worten reichte er ihr einige Tausendmarknoten, die sie mit zitternden Händen in die Tasche schob, abwechselnd roth und blaß werdend. Bankier Kronheimer begleitete sie unter tiefen Verbeugungen bis zur Thür. Sie kehrte nochmals um und fragte, ob er nicht einen tüchtigen, zuverlässigen Mann empfehlen könnte, der ihr den Kauf eines Hauses hier besorge.

Kronheimer sann einige Minuten nach. „Richtig ja, dieses Geschäft besorgt Ihnen Herr Meier, er betreibt Kauf und Verkauf von Häusern und Gütern, ich gebe Ihnen seine Adresse.“

Sie steckte die Karte zu sich und ging. Als sie wieder in die freie Luft kam, presste sie die Hand an die Stirn. Wohin jetzt? was thun? Gedanke auf Gedanke raste in ihrem Kopfe herum. Sie langte in die Tasche und befühlte die Banknoten. Himmel, welch ein Glück! Dann warf sie einen Blick auf ihren abgetragenen, verblichenen Rock; vor allem mußte sie sich anders kleiden. Sie stieg in eine Droschke und befahl dem Kutscher, zu dem Modegeschäft Schulze zu fahren. Jetzt empfand sie die Schwäche ihres Körpers, sie zitterte an allen Gliedern und fühlte sich matt und übel. „Ich kann das Glück nicht ertragen,“ seufzte sie, „es ist mir zu ungewohnt. O Ummächtiger, nur jetzt nicht sterben!“

Sie bekam ein heftiges Herzklopfen, befahl dem Kutscher zu halten und stieg aus. Nun erinnerte sie sich, daß sie seit gestern Mittag nichts gegessen hatte. „Ich habe ganz vergessen, für dich zu sorgen, du armer Körper, und doch hast nur du allein den Nutzen des Reichthums, meine Seele ist so arm wie sonst, vielleicht noch ärmer, denn ich kann alles kaufen, alles haben, nur Niemand, der mich liebt.“ In dem nächsten Restaurant ließ sie sich ein prächtiges Mittagmahl und eine Flasche Bordeaux vorsehen. Die spöttischen und verächtlichen Blicke des Kellners erinnerten sie wieder an ihr ärmliches Aussehen. Sie ließ einen Tausender wechseln und gewahrte mit höhniischer Freude, aber auch mit Angstgefühl, wie die Kellner mit einander flüsterten und sie mißtrauisch betrachteten. Der Wein stand vor ihr, aber sie nippte nur, sie wagte es nicht,

nach Herzenslust zu trinken, ein solches Getränk war sie ja nicht gewohnt. Sie fürchtete, sich zu betrinken und von dem Genuße krank zu werden. Nach rasch beendeter Mahlzeit fuhr sie bei dem Magazin Schulze vor und ließ sich dort ein elegantes Reisekostüm zeigen, das sie sofort anzog. So, nun sah sie endlich einer Dame gleich, sie fühlte sich förmlich größer und stärker, als sie sich in dem Spiegel musterte. Und nun zu Herrn Meier. Während der Fahrt sann sie nach, welche Straße ihr die liebste, welche die vornehmste wäre. Sie wollte kein Zinshaus, sondern ein kleines Palais, sagte sie zu Herrn Meier; er solle sobald als möglich ihr ein solches verschaffen, in der Briener- oder Arisstraße. Wegen des Preises möge er sich mit Herrn Kronheimer besprechen.

Herr Meier versprach, sein möglichstes zu thun, um die gnädige Frau zufrieden zu stellen.

„Wenn Sie eines haben, das meinen Wünschen entspricht, so lassen Sie es Herrn Kronheimer wissen, der mir dann Nachricht geben wird.“

„Was jetzt?“ fragte sie sich, als sie wieder auf der Straße war. „Das Nöthigste habe ich besorgt, ein Heim aber habe ich nicht. Mir steht nichts im Wege, eine kleine Reife nach Italien zu machen, es ist eben jetzt eine schöne Jahreszeit.“ Und so geschah es. Sie kaufte schnell noch einen eleganten Reisefoffer, packte die nöthigste Wäsche hinein und ließ sich, ohne sich von ihren Hausleuten zu verabschieden, zum Bahnhof fahren, wo kurz darauf ein Zug nach Bozen abging.

Einige Zeit später war die Stadt wieder von gluthrothem Abendhimmel untklossen. Sie beugte sich aus einem Waggonfenster heraus und warf einen Blick auf die funkelnden Kreuze der Kirchen und die blitzenden Fensterheben der Häuser. Welch ein Unterschied zwischen dem Sonnenuntergang von heute und von gestern!

Klementine war in ihrem Leben noch nicht viel in der Welt herumgekommen; ihre größte Reife war bisher die von dem Gute ihres Onkels nach München gewesen. Sie blieb einige Tage in Bozen und besah sich die Stadt und deren Umgebung, und dabei kam sie sich untagbar allein und verlassen vor.

„Ich wünschte, ich besäße schon mein eigenes Haus, damit ich doch ein Heim hätte,“ schrieb sie an Kronheimer und setzte hinzu, daß sie vor der Hand in Bozen bleiben werde, er möge ihr die Nachrichten des Herrn Meier dorthin senden.

Schon nach einigen Tagen erhielt sie einen Brief von Kronheimer, worin dieser ihr schrieb, er habe zu seinem nicht geringen Erstaunen in der Zeitung gelesen, daß sie vermählt werde. Er selbst sei auf der Polizei und Redaktion gewesen, um nachzuforschen, von wem die Annonce herrühre. Da habe

er erfahren, daß die Leute des Häuschens in Giesing, wo sie wohnte, es angezeigt hätten. Da sie mehrere Tage nicht gekommen wäre, hätten sie gedacht, sie habe sich in die Flur gestürzt, aus der kürzlich eine weibliche Leiche herausgezogen worden sei.

Klementine schrieb an Kronheimer, er möge die Menschen glauben lassen, was sie wollten, und fragte, ob von ihren Verwandten sich Niemand gemeldet hätte, um sie zu beerben. Kronheimer antwortete, daß er nichts gehört habe, und daß auch bei den Leuten des Häuschens nicht nach ihr gefragt worden wäre.

Der Herr Onkel und seine Familie haben sicher den Artikel in der Zeitung gelesen, dachte sie, aber sich nicht weiter bekümmert. So ein armes, altes Mädchen, was kann es Klüger thun als sterben? — Da gab es kein mitleidiges Wort für sie und kein hölzernes Kreuzchen für das Grab. — Wie anders, wenn ich jetzt sterben müßte! — Warum sie nur so oft an das Sterben dachte! — Früher war der Gedanke an den Tod erlösend, beruhigend für sie gewesen, jetzt war er eine Hölle. — „Leben, leben — und genießen!“ rief sie.

Der Winter stand schon heinabe vor der Thür, als sie endlich Nachricht von Herrn Meier erhielt, daß er ein schönes, kleines Palais in der Brienerstraße ausfindig gemacht habe, das auch den anspruchsvollsten Wünschen entspreche.

Klementine willigte sofort in den Kauf und ließ das Palais von einem Tapezier nach dem feinsten Geschmack einrichten. Herrn Meier erluchte sie auch, daß er für die nöthige Dienerschaft sorgen möchte.

Die ersten Schneeflocken fielen, als Klementine wieder in München ankam. Sie mußte wohl, wohin sie ihre Schritte zu wenden hatte, sie besaß ja ein Heim, ein reiches, vornehmes dazu, aber niemand war da, der sie sehnlichst erwartete, niemand, der ihre Ankunft mit Freuden begrüßte. Diese trüben Gedanken schwanden freilich, als sie ihr Haus betrat, ihr Herz pochte rascher, und die Wangen glühten, als sie die festlich beleuchtete, mit einem dicken Teppich belegte Treppe hinankrieg.

Ueberall, wohin ihr Auge blickte, traf sie feinen Kunstsin, Pracht und Reichthum. Ein Lakai in hellbrauner Livree bediente sie in dem herrlichen Speisezimmer mit den köstlichsten Gerichten. Eine zierliche Jungfer wartete in dem kleinen Nocooboudoir, ihr beim Umkleiden behilflich zu sein. Klementine fand, daß die Garderobe, die sie sich in Bozen angeschafft hatte, zu wenig elegant für diese Räume sei.

Es war ihr, als wäre sie inmitten eines Feenmärchens, o Wonne, o Jubel, reich zu sein. — Ihr Schlafzimmer fand sie am schönsten unter allen Gemächern des Hauses. Die weißen, mit reichen Goldschmückeln verzierten Möbel waren herrliche Kunstwerke, das große Bett war mit himmelblauen

Vorhängen anmuthig drapirt. Und doch lag sie in den seidernen Kissen schlaflos und sah auf den Amor, der von der Decke herab die Lampe hielt, die ein magisches, blaues Licht verbreitete.

Die kleine Nocoouhr schlug die zweite Morgenstunde, und noch immer lag Klementine wachend im Bette. Sie sann nach, wie sie ihre künftigen Lebensjahre genießen wollte. In München war sie ganz fremd. Außer den armen Handwerkerleuten in Giesing und dem Bankier Kronheimer kannte sie Niemand, und doch würde es ein Hauptgenuß sein, andern Menschen ihr prächtiges Heim zeigen zu können. Aber sie mit ihrem Reichthum mußte doppelt vorsichtig sein. Die Verwandten, dachte sie mit bitterem Groll, ja diese wollte sie alle einladen, damit sie sich weiden könne an den neidischen Gesichern, die ihr, dem einsamen, verlassenem Mädchen, nie eine freundliche Miene gezeigt hatten. Solche Gedanken waren nicht lustig. Sie werden kommen, ihr schmeicheln und sich freuen, wenn sie stirbt. Was sollte aber mit dem Gelde geschehen nach ihrem Tode? — Ach, das Seufzen, das gequälte Umherwerfen auf den mit Erde bezogenen und Spitzen verzierten Daumentissen. Schwere Thränen netzten sie schon in der ersten Nacht.

Endlich erlöste der Schlaf das gemarterte Hirn von den bitteren Gedanken. Das Licht, welches von dem Amor über das Gemach gehalten wurde, fiel auf bleiche vergrämte Züge, auf thränenfeuchte Wangen und auf eine noch im Schlafe stöhnende Brust. Amor lächelte über alles, und die Uhr fuhr fort, die rasch verschwindende Zeit zu verkünden. (Fortsetzung folgt.)

### Bemerktes.

— Aus Schlesien. Eine seltsame Trauung fand kürzlich in der Kirche zu Altenlohm bei Haynau statt. Ein Arbeiter aus Bischof, welcher schon einmal verheirathet war, aber von seiner Frau geschieden worden ist, war eine neue Ehe eingegangen, die nun in der Kirche zu Altenlohm eingetraget werden sollte. Pastor Großmann aus Kreibitz hielt die Einsegnungsrede, wobei mancherlei Ermahnungen und Lehren eingeschoben wurden. Nachdem der Bräutigam eine Weile zugehört hatte, stand er auf, ergriff die Hand seiner Braut und sagte: „Kum od, Gustel, mer ween gehn!“ Bögernd stand die Braut auf, folgte indeß willig, reichte dem Bräutigam den Arm, der noch etwas vor sich hinsprach, und Beide verließen dann die Kirche, ohne die Beendigung der feierlichen Handlung abzuwarten. Gegen den Bräutigam soll Strafantrag wegen Störung einer kirchlichen Feier gestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.